

Einwohnerrat

Sitzungsprotokoll vom 23. Juni 2022

Vorsitz:	Remo Keller, Einwohnerratspräsident
Anwesend:	36 Mitglieder des Einwohnerrats 5 Mitglieder des Stadtrats
Entschuldigt:	Iris Bachmann Filomena Hostettler Julia Mosimann Ruby Häusermann
Protokollführung:	Christoph Hofstetter, Stadtschreiber
Zeit:	19:30 Uhr bis 22:55 Uhr
Ort:	Panoramasaal der Berufsschule Lenzburg

Traktanden

1. Mitteilungen
2. Gesuche um Zusicherung des Gemeindebürgerrechts
3. Jahresbericht und Rechnungen der Einwohnergemeinde 2021
4. Knoten Hardstrasse/ Fabrikstrasse; Anpassung Verkehrsführung und Ergänzung Gehweg; Verpflichtungskredit
5. Fünfweiher; Entschlammung; Verpflichtungskredit
6. Wilmatten, Sportanlage, Ausbau neues Garderobengebäude; Verpflichtungskredit
7. Mehrzweckhalle, Sanierung Flachdach 2. Etappe; Verpflichtungskredit
8. Ringstrasse Nord Sanierung Abschnitt Industriestrasse – SBB-Unterführung; Kreditabrechnung
9. Anfrage der SVP vom 10. März 2022 "Evaluation LED-Strassenbeleuchtung"; Beantwortung
10. Umfrage

V e r h a n d l u n g e n :

Einwohnerratspräsident Remo Keller: Geschätzte Kolleginnen und Kollegen vom Einwohnerrat, geschätzte Kolleginnen und Kollegen vom Stadtrat, liebe Gäste. Herzlich Willkommen zu einer weiteren, mit vielen, wie auch vielfältigen Traktanden befrachteten Sitzung. Das jährliche Highlight heute ist sicher der Jahresbericht und die Rechnung. Neben Strassenprojekten reden wir erneut über unsere Sportstätte Wilmatten, welche uns ja schon länger begleitet. Dann haben wir auch die Mehrzweckhalle und schlussendlich etwas Besonders, nämlich die Entschlammung vom Fünfweiher. Als ich dieses Thema das erste

Mal auf der Planung der Einwohnerratsgeschäfte gesehen habe, konnte ich mir nicht viel dabei vorstellen. Heute dürfte das ein heiss diskutiertes Thema werden. Apropos heiss: Wir merken es. Der Sommer ist auch in Lenzburg angekommen. Vor zwei Tagen war der längste Tag. Und jetzt ist die Frage, ob wir es mit dieser Traktandenliste schaffen, noch bei Tageslicht fertig zu werden. Mal schauen. Auch heute heisse ich die Vertreterinnen und Vertreter der Presse herzlich Willkommen. Vom Bezirksanzeiger habe ich Fritz Thut gesehen, und von der Aargauer Zeitung Valérie Jost und Eva Wanner. Zum zweiten Mal, hier im Panoramasaal, schon fast als Tradition, unterstützt mich auch heute wieder Christoph Hofstetter. Er vertritt Beatrice Räber welche heute leider nicht hier sein kann. Sascha und Marcel haben wie immer den Saal wunderbar eingerichtet. Sascha betreut uns heute Abend auch an der Technik, sodass alles einwandfrei läuft. Als Auskunftspersonen sind Marc Lindenmann und Peter Baumli hier im Saal.

Die Traktandenliste und die weiteren Unterlagen sind Ihnen rechtzeitig zugestellt worden. Ich stelle fest, dass der Rat beschlussfähig ist. Die Sitzung ist eröffnet.

1 Mitteilungen

1. Protokolle

Das Protokoll der Sitzung vom 5. Mai 2022 wird in der nächsten Woche verschickt. Da kann man sich also noch auf eine Sommerlektüre freuen, welche in die Badi genommen werden kann.

2. Rechtskraft von Beschlüssen

Die Beschlüsse der Einwohnerratssitzung vom 5. Mai 2022, die dem fakultativen Referendum unterstanden, sind am 20. Juni 2022 in Rechtskraft erwachsen.

3. Neueingänge

Bis jetzt haben wir zwei Neueingänge. Einerseits ein Postulat von der FDP-die Liberalen zum Thema "Suchtmittelfreie Zonen auf dem Lenzburger Schulareal". Das Postulat wird wie immer, weil wir in diesem Saal keinen Kopierer haben,

morgen per E-Mail verschickt und für die Pressevertreter auf der Website aufgeschaltet.

4. Verabschiedung

Leider hat – mit einem ganz bösen Blick nach rechts – Lukas Häusler, mit Schreiben vom 5. Mai 2022 seinen Rücktritt aus dem Einwohnerrat per 30. Juni 2022 bekannt gegeben. Er ist bei uns seit dem 1. Januar 2014 im Rat, und damit während 3102 Tagen. In dieser Zeit war er immer höchst engagiert und häufig am Rednerpult anzutreffen gewesen. Ich werde deine natürliche und häufig auch selbstironische Art vermissen sowie auch deine doch immer unterhaltenden Voten. Herzlichen Dank für deine Arbeit im Rat und ich hoffe, dass du die gewonnene Freizeit weiterhin gewinnbringend für dich und für Lenzburg einsetzt. Alles Gute und vielen Dank.

4. Entschuldigungen

Entschuldigt für die heutige Sitzung haben sich: Iris Bachmann, Filomena Hostettler, Julia Mosimann und Ruby Häusermann. Christina Bachmann-Roth steht noch im Stau und sollte in den nächsten Minuten eintreffen. Ebenso wird Franck Robin ein wenig später eintreffen. Seine Tochter präsentiert noch ihre Semesterarbeit.

2 Gesuche um Zusicherung des Gemeindebürgerrechts

Einwohnerratspräsident Remo Keller: Wir haben heute fünf Gesuche, welche wir behandeln, von fünf verschiedenen Personen. Da ich nachher die Namen noch mindestens zweimal vorlese, verzichte ich an dieser Stelle darauf und würde dem Sprecher der Einbürgerungskommission das Wort erteilen.

Sprecher der Einbürgerungskommission ist Markus Thöny (SVP): Wir befinden heute über fünf Gesuche von Mitmenschen, zur Erlangung der Schweizer Staatsbürgerschaft. Alle Bewerberinnen und Bewerber haben sich am 24. März 2022 den Fragen der Kommission gestellt. Und sich darauf sicher mit unterschiedlichem Aufwand vorbereitet. Für einige Gesuchstellende genügt es nämlich, wenn sie die staatskundlichen Fragen nochmals lernen, damit sie diese beantworten können. Sie wurden nämlich in der Schweiz geboren und haben so zum Teil oder die ganze obligatorische Schulzeit hier in der Schweiz verbracht. Andere, welche nicht hier aufgewachsen sind, müssen zusätzlich Sprachkurse vorweisen, damit sie belegen können, dass sie der hier

ansässigen Landessprache mächtig sind und sich hier verständigen können. Für alle Bewerberinnen und Bewerber ist es aber ein richtiger Aufwand sich auf diese Gespräche vorzubereiten. So ist es auch für uns von der Kommission speziell, wenn wir die Gesuchstellenden das erste Mal persönlich treffen. Wir haben dann nämlich, anhand von ihren Unterlagen, bereits schon ein Bild in unserem Kopf. Wir studieren vorgängig die Akten, wir stellen fest, wir interpretieren, wir mutmassen und wir treffen eigentlich bereits schon einen Vorentscheid über unsere persönliche Beurteilung vom Gesuch. Und somit eigentlich auch schon über den Menschen, welcher hinter dem Gesuch steht. In den zahlreichen Jahren, wo ich bereits Einsitz haben kann in dieser Kommission, ist es daher schon einige Male vorgekommen, dass ich meine getroffene Meinung nach dem Gespräch komplett revidieren konnte. Nein, ich musste sie zum Teil sogar revidieren. In beide Richtungen. Das persönliche Gespräch mit den Gesuchstellenden ist daher aus meiner Sicht unablässig und für die Fassung einer Entscheidung über die Weiterleitung des Gesuchs zuhanden des Einwohnerrats sehr zentral. Alle Gesuchstellenden, welche uns am 24. März überzeugen konnten, haben sich maximal auf diese Gespräche vorbereitet. Sogar viel tiefgreifendere Fragen als zum Beispiel "Wie funktioniert in Lenzburg die Abfallentsorgung" haben meist problemlos beantwortet werden können. Und wenn einmal eine Frage nicht beantwortet werden konnte, dann haben wir ein wenig nachgeholfen. Das gehört auch dazu, aufgrund der Nervosität des befragten Mitmenschen. Schlussendlich haben wir allen aktuellen Gesuchstellerinnen und Gesuchsteller eine gute bis sehr gute Integration attestieren können. Auch immer unglaublich spannend sind die Geschichten, welche die Gesuchstellenden über den Weg in die Schweiz berichten. Diese sind übrigens total unterschiedlich. Einige kommen auf dem direkten Weg, von ihrem Geburtsland her in die Schweiz, andere kommen über mehrere Stationen aus der ganzen Welt. Alle Bewerberinnen und Bewerber haben aber dann eines festgestellt. Hier bin ich angekommen und hier will ich bleiben. Ich wünsche allen Gesuchstellerinnen und Gesuchstellern für die Zukunft alles Gute in unserer schönen Schweiz. Beteiligen sie sich am Leben, an der Politik, an der Kultur, am Vereinsleben und an allem was Ihnen Freude macht. Die Einbürgerungskommission empfiehlt dem Einwohnerrat alle Gesuche zur Annahme.

Einwohnerratspräsident Remo Keller: Danke, Markus. Die Diskussion ist offen. Wünscht jemand das Wort? Wenn die Diskussion nicht gewünscht wird, komme ich zu den Abstimmungsfragen.

Einwohnerratspräsident Remo Keller erläutert das weitere Vorgehen.

Abstimmungen

Einstimmig beschliesst der Einwohnerrat, über die Einbürgerungsgesuche in Globo abzustimmen.

Mit 17 Ja-Stimmen für eine offene Abstimmung gegen 12 Nein-Stimmen beschliesst der Einwohnerrat, dass in einer offenen Abstimmung über die Anträge entschieden wird.

Einwohnerratspräsident Remo Keller: Dies bedeutet, dass ich allfällig im Saal befindliche Gesuchstellerinnen und Gesuchsteller aus Vertraulichkeitsgründen bitten muss, den Saal zu verlassen. Wir werden sie anschliessend sofort wieder hereinholen, sobald die Abstimmung durch ist und dann das Resultat selbstverständlich mitteilen. Besten Dank für das Verständnis.

Abstimmung

- a. Ardiana Zefi, geboren am 11. Juni 1968, Staatsangehörige von Albanien, Zelgmatte 5. Die Zusicherung erfolgt mit 31 JA-Stimmen, 0 Gegenstimmen und 3 Enthaltungen.
- b. Federica Rachiele, geboren am 20. März 1998, Staatsangehörige von Italien, Murackerstrasse 21. Die Zusicherung erfolgt ebenfalls mit 31 JA-Stimmen, null Gegenstimmen und 3 Enthaltungen.
- c. Razaw Burhan, geboren am 11. März 1985, Staatsangehörige von Irak, Zelgmatt 9A. Die Zusicherung erfolgt mit 28 JA-Stimmen, 1 Gegenstimme und 5 Enthaltungen.
- d. Selion Shkenza, geboren am 26. September 1999, Staatsangehöriger von Italien, Ringstrasse Nord 11. Die Zusicherung erfolgt mit 32 JA-Stimmen, 0 Gegenstimmen und 3 Enthaltungen.
- e. Marion Starck, geboren am 28. März 1955, Staatsangehörige von Kanada, Aavorstadt 40. Die Zusicherung erfolgt mit 34 JA-Stimmen, 0 Gegenstimmen und 1 Enthaltung.

Einwohnerratspräsident Remo Keller: Besten Dank für Ihre Geduld. Ich kann hier informieren, dass alle 5 Gesuche gutgeheissen worden sind. Ich gratuliere allen Neu-Eingebürgerten ganz herzlich zur Zusicherung des Gemeindebürgerrechtes.

3 Jahresbericht und Rechnungen der Einwohnergemeinde 2021

Eintretensdebatte

Sprecher der GPFK ist Francis Kuhlen (FDP): Ich habe heute das Vergnügen, die Eintretensdebatte zur Rechnung 2021 und den Jahresbericht 2021 zu eröffnen. Das letzte Jahr war die Rede von Geschichtsschreibung, Lenzburg hatte per Ende 2020 ein Nettovermögen von 5 Franken pro Person. Nun hat sich im Jahr 2021 dieses Nettovermögen pro Kopf um 6260 % erhöht auf 318 Franken pro Person. Und das war in einem Jahr mit Negativ-Zinsen. Aber Spass beiseite. Es ist erfreulich, dass Lenzburg per Ende 2021 ein Vermögen von gesamthaft 3,5 Millionen Franken hat. Mit Blick auf den Finanzplan und die geplanten Investitionen teile ich aber die Vorsicht von meiner Vorgängerin bei der Beurteilung von der möglichen Vergänglichkeit von diesem Vermögen. Das Gesamtergebnis ist besser als budgetiert. Wir haben einen hervorragenden Selbstfinanzierungsgrad von 196 %. Der Selbstfinanzierungsanteil ist von 17 auf 12 % gesunken, was aber immer noch einige Punkte höher ist, als das was allgemein als angestrebtes Minimum betrachtet wird. Und der Kapitaldienstanteil liegt mit 10 % haargenau in der Mitte zwischen Gut und Böse. Das sind 15 % oder 5 % was allgemein als anzustrebende Bandbreite angesehen wird. Der Fiskalertrag ist 1 Million Franken über Budget, was zeigt, dass mögliche, negative Folgen von Corona überschätzt oder noch nicht ganz durchgeschlagen haben. In den Begründungen der Abweichungen, im Buch, welches wir bekommen haben, wird aber Covid19 über 30mal als Ursache aufgeführt. Der Cashflow erreicht mit 6,9 Millionen Franken nicht mehr den Rekord vom letzten Jahr, ist aber noch immer sehr beachtlich. Interessant ist auch die Feststellung, dass die gleichen Projekte, welche in der Rechnung 2020 durch ihre Nicht-Realisierung die rekordhohe Selbstfinanzierung verursacht haben, in diesem Jahr wieder erwähnt sind. Sanierung Wilmatten und Sanierung Bleiche. Die Dividenden von 1,4 Millionen Franken von der SWL ist um 0,2 höher ausgefallen als fürs 2021 budgetiert und im Jahr 2020 erhofft gewesen ist. Soweit zu den finanziellen Resultaten, worüber wir uns eigentlich, aus meiner Sicht, wirklich freuen und der Exekutiven gratulieren können. Für die neuen Mitglieder des Einwohnerrats und auch für diejenigen, welche nicht so vertraut sind mit der Arbeit und der Vorgehensweise der GPFK, möchte ich, bevor ich in die nächsten Betrachtungen einsteige, kurz beschreiben, wie die Prüfung der Rechnung und des Jahresberichts innerhalb der GPFK durchgeführt wird. Die GPFK teilt sich dafür in 4 Zweiergruppen, welche dann jeweils Abteilungen oder Teile von Abteilungen zur Prüfung zugewiesen bekommen. Diese führen dann, entsprechend diesen Zuteilungen, jeweils im April, im Schnitt 3 bis 5 Prüfungsgespräche durch. Für diese Prüfungen stehen den GPFK-Mitgliedern sogenannte Prüfungsblätter zur Verfügung, das sind Hilfsmittel für die Vor- und Nachbearbeitung der Prüfungen. Die Feststellungen aus den Prüfungsgesprächen und Fragen werden auf diesen Prüfblättern festgehalten. Die Prüfblätter des Vorjahrs werden für das Folgejahr weitergereicht, sodass der Fortschritt bei den Erarbeitungen von Lösungen durch die Verwaltung festgestellt und festgehalten

werden. Gezielt werden auch Verbindungen zwischen den Abteilungen hinterfragt. An einer Sitzung Anfang Mai, haben wir dann die Präsentation von der Prüferin und vom Prüfer der Hüsser Gmür. Hüsser Gmür ist eine externe, auf öffentliche Verwaltungen spezialisierte Revisionsunternehmung. Dann präsentieren und diskutieren wir intern die Resultate und Feststellungen von unseren eigenen Prüfungen. Daraus formulieren wir anschliessend fundierte Fragen an den Stadtrat. Bis jetzt waren diese Prüfblätter ein reines, internes Hilfsmittel für die GPFK, welche generell nur den GPFK-Mitgliedern zur Verfügung standen. In diesem Jahr haben wir in der GPFK entschieden, dass wir diese Prüfblätter und die darin eingebetteten Fragen, dem integralen Stadtrat zur Verfügung stellen. Das bringt Transparenz, weil der Stadtrat so die Beobachtung der Prüfgruppe so detailliert zur Kenntnis nehmen kann und ein Blick von aussen auf die Verwaltung bekommt. Es bringt auch Effizienz, weil der Stadtrat sehen kann, in welchem Kontext die Fragen aufgenommen worden sind. Es vereinfacht uns die Formulierung der Fragen und der Stadtrat kann seine Antworten gezielter vorbereiten. Diese Neuerung hat sich bewährt. Bei den Diskussionen der GPFK zusammen mit dem Stadtrat hat man bereits einige Optimierungsvorschläge festgehalten. Fast alle Fragen, welche wir gestellt haben, sind ausführlich und in hohem Mass, in gegenseitiger Zufriedenheit vollständig beantwortet worden und wir konnten uns bereits auf Vorschläge zur Verbesserung einigen.

Es gibt eine Ausnahme, welche Differenzen gegeben hat. Es ist die Abschreibung von, wer hat es anders erwartet, den 1,2 Millionen Franken für die Lieferobjekte aus dem Projekt "Lenzburg21". Dies hat schon an der letzten Sitzung vom Einwohnerrat der abgelaufenen Legislaturperiode mit der Kommunikation begonnen. Zur Überraschung von allen, ist uns die Abschreibung ausserhalb der Taktanden mitgeteilt worden. Die GPFK war vorher nicht informiert, obwohl die Absicht zur Abschreibung, wegen verschiedenen Abklärungen, lange zuvor bekannt gewesen ist. Eine Woche vor der Einwohnerratssitzung war die GPFK mit der Vorsteherin für eine Sitzung zu Gast im Malagahaus. Somit hatten wir mit der Rechnung 2021, sowohl als GPFK als auch als Einwohnerrat, zum ersten Mal die Gelegenheit, Stellung zu beziehen. Um es klar zu sagen, es steht für die GPFK ausser Frage, dass die Abschreibung dieser Lieferobjekte oder auf gut neudeutsch Assets, von "Lenzburg21" richtig ist. Damit präsentiert sich aber die Situation in diesem unsäglichem Projekt neu. Wir haben den Stadtrat aus diesem Grund gefragt, wie er die neue Situation um "Lenzburg21" einschätzt. Insbesondere im Zusammenhang mit den im Gemeindegesetz definierten Grundsätzen von Sparsamkeit, Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit. Kurzgefasst und protokollarisch festgehalten sieht der Stadtrat folgende Learnings: Zu ambitionöse Projektziele in einer zu kurzen Zeit, es wurden zu viele parallele Wege gefahren, den Beratern haben die Erfahrungen und Kenntnisse der öffentlichen Verwaltung gefehlt. Die letzte Feststellung des Stadtrats ist für mich, seit der Kreditabrechnung, neu dazugekommen. Der Stadtrat erklärt, dass mit der Rückweisung des Geschäfts und mit der nicht Weiterführung des Projekts, die Werte der Lieferobjekte nicht mehr darstellbar sind. Diese Argumentation ist grundsätzlich richtig, sofern auch etwas vorhanden ist, was tatsächlich einen Wert gehabt hat. Es liegt mir jetzt fern, mein Votum für den Vorschlag zur Rückweisung zu wiederholen. Aber

kurz gesagt: Das Projekt hatte 3 Berater für 3 Teile. Das Layout und die Umzugsplanung ins Hünenwadelhaus. Das Erstellen einer IT-Strategie sowie eine Prozessanalyse und Neukonzeption zur Optimierung der Verwaltung. Die Lieferobjekte für das Layout und die Umzugsplanung verlieren, also für den Teil 1, mit der Rückweisung in der Tat ihren Wert. Hier stimmt das Argument des Stadtrats bestimmt.

Zur IT-Strategie: Ich erinnere, dass damals das Resultat von 6 Monaten Beratertätigkeit, eine aus dem Internet abrufbare Kopie, einer damals schon veralteten Strategie, einer ausserkantonalen Gemeinde war. In diesem Projektteil stammt das wenige Brauchbare nicht einmal vom Berater, sondern von anderen Firmen. Fakt ist, dass in diesem IT-Bereich keine Wertschöpfung vorhanden gewesen ist. Und in dem Projektbereich Prozess argumentiert der Stadtrat, dass viele Lieferobjekte mit der Zeit umgesetzt werden können und da noch einsetzbare, allerdings schwer zu quantifizierende Lieferobjektive vorhanden sind. Persönlich vertrete ich eine andere Meinung und wie möglicherweise eine Kollegin aus der GPFK in ihrem Votum zu diesem Thema erklären wird, bin ich da nicht allein. Wie dem auch sei, ich glaube der effizienteste Weg zur Klärung von diesem Streitpunkt, ist ein konkreter Implementierungsplan von den vorhandenen und brauchbaren Lieferobjekten. Darum fordere ich auch hier im Sinn einer Anfrage, den Stadtrat formell auf, einen solchen Implementierungsplan aufzustellen und uns vorzulegen. Mit dieser Forderung erfüllen wir dann übrigens den wiederholt geäusserten Wunsch vom Stadtrat, in die Zukunft zu schauen. Was mich und viele unserer Mitbürger beschäftigt ist, ob jetzt diese 1,2 Millionen Franken einfach ohne irgendwelche Konsequenzen abgeschrieben werden. Mit mir stellen sich viele die Frage, wer in der Verwaltung für dieses fehlgeleitete Projekt verantwortlich war. Und dann stellt sich die Frage nach dem Vertrauen. Welche Verantwortung kann man mit gutem Gewissen dieser Person in Zukunft noch übertragen. Wir dürfen es als Mitglieder der GPFK in diesem Zusammenhang nicht unterlassen, auch lehren für uns aus dieser Erfahrung zu ziehen. Für mich sind es, ohne Anspruch auf Vollständigkeit, 3 Punkte. Erstens: Die Zustimmung zur Vorlage nur noch, wenn in der Vorlage klar belegt ist, dass die Submissionsordnung eingehalten worden ist. Zweitens: Genehmigung von Vorlagen nur noch, wenn die Kompetenzen, die Skills und die Erfahrung von dazu aufgabenbezogenen Fachleuten klar nachgewiesen sind. Drittens: Uns als Mitglieder der GPFK in Zukunft nicht mehr unter Zeitdruck setzen zu lassen. Und wie es mit der Zeit dann so ist, mit dem Zeitdruck, und wie dies relativiert wird, zeigt uns zum Beispiel die Vorlage Bleiche. Ich verlasse nun das Thema und komme zu einem erfreulichen Teil.

Die Rechnung und der Jahresbericht sind jeweils die zeitlich gewichtigsten und qualitativ anspruchsvollsten Aufgaben der GPFK. Die Basis dazu wird vom Ressort Finanzen mit dem Ressortleiter Andreas Schmid und dem Finanzverwalter Marc Lindenmann gelegt. Nicht vergessen dürfen wir, mit der Rechnung 2021 in diesem Jahr, Andreas Schmid's Vorgängerin Franziska Möhl. Ich danke allen Beteiligten für die hervorragende Arbeit, die Qualität hat uns sehr beeindruckt und die Erfüllung unserer Aufgabe ermöglicht und erleichtert. Es hat wirklich fast keine finanztechnischen Fragen offengelassen. Das hat auch unsere externe Revision von Hüscher Gmür bezeugt. Ich habe diese bei zwei

Besuchen während der Prüftätigkeit gesehen und ich war beeindruckt mit welcher Tiefe sie die Prüfung durchgeführt haben. Andererseits habe ich mit Freude erfahren, wie beeindruckt auch sie von der hervorragenden Arbeit und der Professionalität von der Finanzverwaltung sind. Da sag ich, Marc, einfach Hut ab, gratuliere und herzlichen Dank. Danken möchte ich bei diesem guten Ergebnis auch allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sämtlicher Verwaltungsabteilungen. Jede und Jeder hat einen Beitrag zu diesem Erfolg geleistet. Zum Teil, wie wir auch wissen, unter schwierigeren Umständen. Freuen wir uns jetzt also über das gute Gesamtergebnis, das erhöhte Nettovermögen, dem guten Cashflow und die Aussicht auf anstehende, erfolgreiche Investitionen. Aber lassen wir uns nicht blenden, es stehen gewichtige Geschäfte und Projekte bevor. Und die Lösung bleibt: Tragen wir Sorge zu unseren Mitteln und vor allem zu unserem Personal. Auf weitere Punkte aus unseren Diskussionen werde ich in der Detailberatung tiefer eingehen. Ich danke Ihnen für die Aufmerksamkeit und eröffne die Diskussion für die Fraktionen.

Franck Robin (SP): Vor einem Jahr war ich enttäuscht. Wie kann ich dieses Jahr nicht zufrieden sein. Das Gesamtergebnis fällt mit ca. Fr. 710'000.– höher als budgetiert aus und dies trotz ausserplanmässiger Abschreibung vom Projekt "Lenzburg21". Die Zahlen sind hervorragend, das Nettovermögen der Stadt beträgt 3,5 Millionen Franken und das sind, wie wir es bereits gehört haben, Fr. 318.– pro Einwohner. Ob die ausserplanmässige Abschreibung vom Projekt "Lenzburg21" gerechtfertigt war oder nicht wurde im Rat schon ausgiebig diskutiert und juristisch erklärt. Alles andere ist eine politische Frage. Nach einem kurzen Schreckensmoment, ob Lieferobjekte vom Projekt überhaupt noch vorhanden sind oder nicht, hat sich herausgestellt, dass diese zwar nicht in einem Bundesordner gesammelt sind, aber immer noch schön gebunden als Papierstapel. Also ich frage mich, ist es ein tempête dans un verre, ein Sturm in einem Wasserglas. Vielleicht müssen Aussagen wie "die Bundesordner gibt es nicht mehr", welche zwar nicht falsch ist, aber etwas präziser formuliert werden. Darüber, ob die ausserplanmässige Abschreibung gerechtfertigt gewesen ist oder nicht, kann sich jede und jeder während den nächsten Jahren selbst ein Bild machen. Mich haben die Erläuterungen von unserer alten Stadträtin im letzten Dezember überzeugt. Es ist Zeit nach vorne zu schauen. Also bin ich enttäuscht oder zufrieden? Eigentlich bin ich zufrieden. Es geht unserer Stadt gut, wir packen neue Projekte an, entwickeln uns stetig, wir stellen Hilfsprojekte innert kürzester Zeit auf die Beine und haben einen neuen Stadtrat mit viel frischem Blut. Trotzdem müssen wir aufmerksam bleiben. Mehrere Themen werden uns stark beschäftigen und herausfordern. Einige kennen wir bereits. Modernisierung der Verwaltung, das neue Bahnhofprojekt, BNO, neue Schulbauten im Angelrain und Lenzhard, um nur ein paar wichtige zu erwähnen. Übrigens zum Thema neue Schulbauten Lenzhard. Ich entschuldige mich dafür, dass ich später eingetroffen bin. Der Grund war, dass ich der Quartalsarbeit von meiner Tochter an der Bezirksschule zuhören durfte. Liebe Barbara, Lieber Dani, Lieber Andi. Meine Tochter Julie hat das Thema "Lenzhard der Zukunft" ausgesucht. Notabene ganz allein mit ihrer Kollegin Tabea ohne Inputs von mir. Ich kann euch nur empfehlen diese Arbeit anzuschauen, vielleicht bekommt ihr

frische Ideen. Weitere Themen werden unsere Exekutive herausfordern. Nachfolgeregelungen von einigen Leitungsfunktionen, welche in der nächsten Zeit anstehen, ist ein solches Thema. Es geht darum, demnächst gute Führungsfiguren für die Abteilung Immobilien und ein wenig später für die Repol zu rekrutieren. Insbesondere ist auch die Repol mit einem strukturellen Problem konfrontiert. Der Polizistenjob ist nicht mehr attraktiv und die Rekrutierung von neuen Polizistinnen und Polizisten, Aspirantinnen und Aspiranten ist schwieriger denn je. Die Exekutive sollte sich Gedanken machen, was in diesem hochkompetitiven Markt attraktiver gemacht werden kann. Ein anderes Thema ist die Immobilienstrategie. Wir mussten dieses Jahr wieder feststellen, dass diese Strategie schmerzlich vermisst wird. Zum Beispiel, wenn es um die Planung der Unterhaltskosten geht. Investieren wir genug in den Unterhalt, sodass unsere Objekte längerfristig nicht marode werden. Ich kann es selber nicht beurteilen, ich bin nicht vom Fach. Allerdings haben wir erfahren, dass ein Richtwert für Unterhaltsinvestitionen gemäss Spezialisten bei ca. 2 % vom Liegenschaftswert liegen. Wir liegen, mindestens bei den Schulbauten, mit 0,7 bis 1,0 % deutlich darunter. Die Immobilienstrategie müsste diese und andere Fragen detailliert klären und beantworten. Es gilt also weiterhin aufmerksam zu bleiben, damit sich unsere schöne Stadt weiterentwickelt. Ich bin zuversichtlich, dass sie mit unseren beiden Räten in guten Händen ist. Dazu noch eine letzte Bemerkung. Ich habe die Schlussbesprechung zur Jahresrechnung, welche die GPFK mit dem Stadtrat hatte, dieses Jahr höchst konstruktiv und zielführend gefunden. Klar können wir uns von der GPFK auf die Schulter klopfen, dass wir dank dem geänderten Modus, wie wir es vorher gehört haben, für erhöhte Transparenz mit unseren Prüfberichten gesorgt haben. Erwähnenswert ist aber auch, dass der Stadtrat unter der Leitung von Dani Mosimann auf unsere Fragen einging, Verbesserungsvorschläge offen entgegengenommen hat und sich allgemein auf konstruktive Kritik eingelassen hat. Herzlichen Dank dafür. Ein grosses Dankeschön geht auch an die ganze Verwaltung für die geleistete Arbeit im Jahr 2021, die guten Prüfgespräche und insbesondere auch an die Finanzabteilung unter der Leitung von Marc Lindenmann für die saubere Buchführung. Die Rechnung hat bei der SP kaum Anlass zur Diskussion gegeben. Wir werden die Rechnung und den Jahresbericht einstimmig genehmigen.

Anja Kroll (Grüne): Sehr gerne nehme ich die Gelegenheit wahr, im Namen der Grünen Fraktion allen zu danken die an der Zusammenstellung von Jahresbericht und Jahresrechnung 2021 beteiligt waren. Wir Grünen sind auch all denjenigen dankbar, die sich mit ihrer ganzen Kompetenz, ihrer Einsatzbereitschaft und ihrer Kundenorientierung tagtäglich und Jahr für Jahr, für das Wohl von uns Lenzburgerinnen und Lenzburger einsetzen. Die vorliegende Jahresrechnung beinhaltet mit der ausserplanmässigen Abschreibung in der Höhe von 1,2 Millionen Franken den vermutlich letzten Akt unter dem Titel "Lenzburg21" hier im Einwohnerrat. "Lenzburg21" war keine Komödie, so viel ist klar. Aber was dann? Ein Drama? Ein Räuberstück? Eine Provinzposse? Ein Trauerspiel? Wie werden zukünftige Lokalhistorikerinnen und Historiker dieses Projekt wohl einordnen? Klar ist, die Aufgaben, die sich der damalige Stadtrat mit "Lenzburg21" gegeben hatte, sind grösstenteils ungelöst. Das Projekt moderne Verwaltung "Move" tritt darum das Erbe von "Lenzburg21" an. Als Neu-Einwohnerrätin und Neu-GPFK-Mitglied wollte ich nun selber sehen und

verstehen, worin dieses Erbe besteht, welche Werte in der Planungsphase von "Lenzburg21" geschaffen wurden, welche Substanz in den Lieferobjekten der ausserplanmässigen Abschreibung steckt, um bei zukünftigen Debatten gut gerüstet zu sein. Dazu bat ich um Einsichtnahme in die beiden prominenten Bundesordner mit den Lieferobjekten. Das stiftete zunächst einige Verwirrung in der Gemeindeverwaltung, wie die Fraktionspräsidentinnen und GPFK Mitglieder bereits erfahren konnten. Nun, gestern lagen also die Inhalte der beiden Bundesordner wieder auf dem Tisch und auch die elektronische Form war einsehbar. Kleine Klammer, wie manche hier wissen, habe ich während rund 3 Jahrzehnten mit Leidenschaft, meinen Lebensunterhalt damit verdient, IT-Projekte zu leiten, Prozesse zu reorganisieren, Projektleiter zu führen und war in diesen Funktionen somit für zahlreiche Lieferobjekte zu IT und Prozess-themen verantwortlich. Vom Bau verstehe ich hingegen relativ wenig. Ich las also, eine der 3 Teilprojekte von der Francis auch gesprochen hat, den Umbau Hünervadelhaus unbeachtet, und vertiefte mich, zeitweise auch in Gesellschaft von Francis Kuhlen und Corin Ballhaus, über insgesamt mehrere Stunden in die Lieferobjekte zu den beiden Teilprojekten IT-Betrieb und Prozesse. Um es so kurz wie möglich zu machen. Die vorgefundenen Inhalte rechtfertigen den bezahlten Preis in meinen Augen nicht. Schon in der Vorlage der Kreditabrechnung wurde ein Wertverlust über die Zeit angekündigt. Wir haben ein Tesla bezahlt. Was aber sehen wir, wenn wir heute die "Lenzburg21" Garage öffnen? Bestenfalls ein Trottinett. Der Zeitwert allein erklärt diesen Wertverlust nicht. Ich plädiere somit dafür, "Lenzburg 21" nicht nur ausserplanmässig finanz-technisch, sondern auch inhaltlich vollständig abzuschreiben. Um den zukünftigen Debatten über Prozesse, Reorganisation oder IT nicht zu hoffen, oder zu wünschen, wir könnten etwas Wesentliches aus dem Erbe von "Lenzburg21" hinüberretten. Mitnehmen dürfen wir die Erfahrung, und das, was wir daraus lernen durften. Was nehme ich nun persönlich als Neueinwohner-rätin aus der Geschichte "Lenzburg21" mit? Vor allem bei nicht alltäglichen Geschäften, will ich nur solchen Vorlagen zustimmen, die mich wirklich überzeugen. Vorlagen, die mich als Leserin gut und umfassend informieren. Vorlagen, indem beispielsweise erklärt wird, wie vorgegangen wurde, um Berater zu rekrutieren. Vorlagen, aus denen wir messbare Etappenziele ablesen können. Vorlagen, in denen wir erfahren, welche Varianten abgeklärt wurden und welche Varianten möglicherweise aus guten und nachvollziehbaren Gründen ausgeschlossen wurden. Vorlagen, aus denen ersichtlich ist, dass der Einbezug von wichtigen Anspruchsgruppen im Vorfeld gelebt wurde. Als Einwohnerrätin will ich, ohne künstlichen Zeitdruck, wohl informierte Entscheide treffen können, um das Wohl unserer Gemeinde zu fördern. Zum Schluss die Formsache. Die Grünen werden selbstverständlich für die Genehmigung des Jahresberichts 2021 und der Jahresrechnung 2021 der Einwohnergemeinde stehen.

Michael Häusermann (SVP): Wenn sie vor sich ein Glas haben, welches zur Hälfte mit Wasser gefüllt ist, dann lässt sich treffend darüber diskutieren, ob das Glas nun halbleer oder halbvoll ist. Beide Varianten können stimmen. Aber beide Varianten können auch falsch sein. Je nach Betrachtungsweise. Und so ähnlich ist es uns gegangen bei der Jahresrechnung 2021. Haben wir nun eine gute Rechnung, haben wir eine mittelmässige Rechnung oder haben wir sogar

eine bedenkliche Rechnung? Das dürfte sicherlich, je nach politischer Betrachtungsweise, zu einem unterschiedlichen Resultat führen. Unsere Fraktion dankt den Mitarbeitenden der Finanzabteilung für die Erstellung der Jahresrechnung und den Erläuterungen dazu. Bei den Erläuterungen ist es immer wieder spannend, was erläutert wird. Beispielsweise haben wir beim Ferienhaus Samedan eine Erläuterung, dass der geplante Ersatz von Kopfkissen im Betrag von Fr. 2'000.– nicht stattgefunden hat. Und auf der anderen Seite haben wir das Konto 2201, das ist die Heilpädagogische Sonderschule. 313007, dort sind die Dienstleistungen und Transporte. Dort waren Fr. 300'000.– budgetiert. Aufwendungen hat es gegeben für Fr. 391'300.–, also Fr. 90'000.– darüber. Und wenn man dann schaut, dass diese Fr. 391'000.– vom Jahr 2021 gegenüber dem Jahr 2020, wo noch Fr. 270'000.– bezahlt wurden. So haben wir eine Steigerung von Fr. 120'000.– bei einem Konto. Und erläutert wird: die Schülertransportkosten werden 1:1 durch den Kanton übernommen. Mehr erfahren wir nicht. Warum wir innerhalb von einem Jahr eine Steigerung von Fr. 120'000.– haben bei einem Punkt. Das weiss vielleicht der Stadtrat, aber wir wissen es nicht. Der Bürger, der die Rechnung anschaut, weiss es auch nicht. Nach 20 Jahren Einwohnerrat, ist es mir noch immer ein Rätsel, wie die Leitlinien für die Erläuterungen sind. Das Gesamtergebnis sei erfreulich, der Cashflow sei hervorragend. Ein höherer Fiskalertrag und ein höheres Nettovermögen war der Titel gewesen von den Kernaussagen. Dies lässt den Hinweis, dass die Nettoinvestitionen aufgeschoben sind und es einen Mehraufwand bei den Abschreibungen gegeben hat, fast zur Nebensache werden. Rein nüchtern betrachtet stimmen diese Zahlen. Wir sehen jedoch den Abschluss der Rechnung 2021 nicht mehrheitlich positiv, sondern differenzierter. Einen sehr grossen Einfluss auf die Rechnung haben die Investitionen. Wenn man natürlich, statt den ursprünglich geplanten Investitionen, gemäss Aufgaben und Finanzplanung, für die Reorganisation unserer Verwaltung, die Renovation Bleicherain, das Schulhaus Mühlematt und die Bahnhofstrasse, wenn wir das alles einfach nicht machen und aufschieben, dann ist es klar, dass wir ein positives Ergebnis bekommen. Aber diese Projekte, welche ich genannt habe, sind ja nicht einfach Fantasien. Diese Projekte werden kommen und unsere Kassen zu einem späteren Zeitpunkt belasten. Weniger Investitionen im 2021 führen zu einem höheren Selbstfinanzierungsgrad, das geschieht praktisch automatisch. Es freut uns, dass wir alle Investitionen zahlen konnten. Aber nur Freude hat es nicht gegeben. Wir möchten darauf hinweisen, dass wir im Jahr 2021, nach ein paar Jahren wo es anders war, wieder einmal ein negatives Ergebnis aus den betrieblichen Tätigkeiten eingefahren haben. Wird die Aussage gemacht, dass ein höherer Fiskalertrag erreicht wurde, verleitet dies eigentlich zu einer positiven Sichtweise. Aber, dieser Vergleich ist nur mit dem Budget. Betrachtet man dann die Rechnung, welche wir das letzte Jahr hatten, so sehen wir, dass wir weniger Einnahmen hatten. Vergleicht man die Zahlen in der Rechnung auf Seite 91, so sehen wir, dass der Ertrag bei den direkten Steuern, bei den natürlichen Personen, und das ist eigentlich unsere Haupteinnahmequelle, im Jahr 2021 gegenüber dem Jahr 2020 rückläufig gewesen ist. Von 33,4 Millionen Franken ist er auf 31,4 Millionen Franken zurückgegangen. Dass das ganze Steuerergebnis aber doch nicht so schlecht war, verdanken wir zwei Sondereffekten. Das eine waren die höheren Aktiensteuern und eine einmalig höhere Grundstückgewinnsteuer. Wir haben schon

mehrmals darauf hingewiesen, dass die Auswirkungen von Corona auf die Steuereinnahmen Einfluss haben werden. Das trifft leider negativ zu. Die erhöhte Dividendenentnahme der SWL sehen wir je länger je kritischer. Weil das erstens Gelder von uns allen sind, welche also Energiebezüger sind. Und da sind wir alle betroffen. Und auf der anderen Seite fragen wir uns, ob die SWL noch genügend Geld hat, um sich dem wandelnden Markt zu stellen. Es ist einfach gefährlich, wenn wir immer solche Beträge abziehen, auch wenn es schön für die Rechnung ist, aber es ist einfach gefährlich. Wir kommentieren nicht nochmals, dass Lenzburg ein Nettovermögen hat, Francis ist schon darauf eingegangen, welches im vergangenen Jahr nochmals auf 3,5 Millionen Franken gesteigert werden konnte. Francis hat es gesagt, ich kann mich nur anschliessen – es ist eine Momentaufnahme. Die nicht getätigten Investitionen lassen grüssen. Auch wir sind dann noch bei dieser ausserplanmässigen Sache angelangt. Der Stadtrat nennt das eine rein finanztechnische Handlung, dass man diesen Kredit abschreibt. Das mag sein, das ist sein Recht. Bei uns ist der Eindruck aufgekommen, dass es dem jetzigen Stadtrat nicht mehr ganz wohl ist bei dieser Sache und das Projekt "Lenzburg21" so schnell wie möglich loshaben will. Wir verübeln dem Stadtrat dies auch nicht. Mindestens 3 Personen vom Stadtrat und das wissen wir, waren das letzte Jahr noch nicht da vorne. Dass man diese nicht mit diesem "Lenzburg21" plagen will, dafür hätte ich auch noch Verständnis. Wir möchten an dieser Stelle nochmals betonen, dass das ganze Projekt "Lenzburg21" bei uns einen ganz faden Geschmack hinterlassen hat. Der alte Stadtrat hat das Projekt immer verteidigt, und es war nie ein Problem. Eigentlich erst ganz am Ende und auf Intervention, vor allem aus der GPFK, hat er dann doch noch den einen oder anderen Fehler zugegeben. Das hätte eigentlich auch offensiver passieren können. Warnhinweise hat es genug gegeben. Für uns ist es wirklich bedauerlich, dass es keinerlei personelle Konsequenzen hat. Und dass der Stadtrat eine Entschuldigung, an die Adresse der Steuerzahlerinnen und Steuerzahler schuldig bleibt. Das vermissen wir nach wie vor. Es ist letztendlich der Steuerzahler, welcher da über die Ohren gehauen worden ist. Aber zurück zu den Zahlen. Was uns einmal mehr auch Sorgen macht, sind die stark steigenden Kosten in der Sozialhilfe. Es sind die Konten 5720. Gegenüber der Rechnung 2021 haben wir weniger Rückerstattungen vom Kanton, und gleichzeitig eine Aufwandsteigerung. Wir sind jetzt mittlerweile bei über 7 Millionen Franken Sozialhilfe. Wir stellen uns schon die Frage, wie das weitergehen soll. Fazit, die Rechnung 2021 hat nüchtern in Zahlen betrachtet positive Faktoren, welche aber für uns kein Grund sind Freudensprünge zu machen. Das Vermögen ist eine Momentaufnahme und das sollte uns nicht verleiten, verschwenderisch mit den Steuergeldern umzugehen. Man sollte nach wie vor zwischen Wünschbarem und Notwendigem unterscheiden. Noch eine letzte Bemerkung zur Rechnung. Dass das Personal von unserer Unternehmung Stadt Lenzburg das grösste Kapital ist, welches wir haben, ist für uns klar. Dass die Auflistung vom Personalbestand, bei dieser Rechnung, erst auf der Seite 158 kommt, wird dem Stellenwert des Personals aus unserer Sicht nicht gerecht. Wir hoffen, dass der neu zusammengesetzte Stadtrat Einfluss nimmt und die Übersicht zum Personal viel weiter nach vorne nimmt. Beispielsweise zwischen den Zahlenteil und die Erläuterungen. Nun noch eine Bemerkung zum Jahresbericht. Steter Tropfen höhlt den Stein. Unsere Vorschläge tragen langsam Früchte. Der Bericht ist auf dem Weg zur

Besserung. Wir sehen, es geht auch ohne viele Fotos. Wir bedanken uns speziell für die interessanten Tabellen, welche vor allem die Zahlen, auch der Vorjahre, schön zeigen. Diese Tabellen zeigen die Entwicklung. Dies war in früheren Ausgaben auch schon anders. Und auch das Kapitel 3, über die Einwohnerräte – also über unsere Arbeit – ist viel besser geworden. Besten Dank auch für diese Ausführungen. Weiter so. Vielleicht erlebe ich es doch noch einmal zu sagen, dass es ein gelungenes Werk ist. Die SVP-Fraktion stimmt der Rechnung einstimmig zu. Nochmals besten Dank den Mitarbeitenden von der Unternehmung Stadt Lenzburg für die Arbeit.

Christoph Nyfeler (FDP): Michael, das halbleere Glas können wir hinausstellen, dann ist es schnell voll. Die Zahlen und Fakten sind durch den Präsidenten der GPFK stark erläutert worden. Das Thema "Lenzburg21" ebenfalls, ausführlich dargelegt. Ich nehme Bezug auf mein Votum, anlässlich der September 2021 Sitzung, wo der Einwohnerrat über das Budget 22 debattiert hat. Ich halte wieder fest, über Vergangenes können wir uns kurzfassen. Den Effort und die Energie sollten wir in die mittelfristige und langfristige Zukunft investieren. Darum beschränke ich mich auf 5 Punkte. Respektive, beim fünften Punkt wollte ich wieder auf dich, Michael, Bezug nehmen. Du hast vor einem Jahr gesagt, dass die 2 Seiten über die Arbeit vom Einwohnerrat schlecht dargestellt sind. Diesmal waren es 2 ganze, volle Seiten. Danke schön. Die 4 anderen Punkte. Der Abschreiber von diesen 1,2 Millionen Franken für "Lenzburg21", muss ein einmaliges Ereignis sein in der Lenzburger Geschichte. Wieso? Ich habe einen anderen Grund. Ab der GPFK-Sitzung vom November 2020, ist in jeder Sitzung der GPFK wie auch vom Einwohnerrat protokolliert und festgehalten, dass das Projekt von sämtlichen Parteien kritisiert wurde. Aber wir haben trotzdem immer ja gesagt. So sind auch wir in der Verantwortung. Also in Zukunft müssen wir aus meiner Sicht, nicht kritisieren und dann trotzdem durchwinken. Sondern vielleicht auch einmal standhaft Nein sagen. Denn schliesslich ist das Lieblingsvotum in diesem Saal von der GPFK und vom Einwohnerrat, ein „Ja aber“, anstatt ein Ja oder ein Nein zu einem Geschäft. Arbeit, welche gut erledigt ist, kann man getrost mit einem Ja quittieren und zu einer Arbeit, welche nicht gut ist kann man auch Nein sagen und nicht "ja aber". Der zweite Punkt. Corona hat uns sichtlich weniger in Mitleidenschaft gezogen, als wir wahrscheinlich alle erwartet haben. Als Unternehmer muss ich aber sagen, dass die nächsten paar Jahre mir schon noch Sorgen machen. Ich glaube, dass das Jahr 2022 einfach besser ausgefallen ist. Auch vom Fiskalertrag her, welcher schlussendlich einfach 1,5 oder 1,6 % unter dem Jahr 2021 gewesen ist. Aber ich glaube, dass diese Corona Auswirkungen uns noch im Jahr 2022/23 und 24, beschäftigen werden. Drittens: Der positive Abschluss ist weniger auf operative Ergebnisse zurückzuführen, was aus unserer Sicht von der FDP ein "must" ist. Dass das operative Ergebnis ausgeglichen ist, dass wir eine schwarze 0 dahinter haben und dies auf die aufgeschobenen Projekte zurückzuführen ist. Als Lenzburger Schüler, welcher bereits 1995 in einem baufälligen Angelrainschulhaus die Oberstufe besuchen durfte, nehme ich das Beispiel immer wieder gerne. Wenn man 17 Jahre etwas aufschiebt, dann wird es nicht günstiger, sondern teurer. Der vierte Punkt. Die Herausforderung für das verbleibende Jahr 2022, wie auch für das kommende Jahr, werden die Mitarbeitenden sein. Die Qualität und dahingehend auch die Effizienz vom

Mitarbeiteretat der Stadt Lenzburg wird eine Herausforderung. Das hat nichts mit dem Arbeitgeber Lenzburg zu tun, sondern ich glaube allgemein, mit der aktuellen Lage am Arbeitsmarkt. Dieser weist glücklicherweise zurzeit eine sehr tiefe Arbeitslosenquote aus, aber auf der anderen Seite halt auch fehlendes Fachpersonal. Aber eine langfristige, vorausschauende Planung kann Abhilfe verschaffen. Der Jahresbericht und die Rechnung hatten in der FDP-Fraktion praktisch keine Diskussionen hervorgerufen und die FDP wird dieser Rechnung einstimmig zustimmen.

Christina Bachmann-Roth (Die Mitte): Ich möchte gerne auch an die kritischen Würdigungen anschließen, von Die Mitte, EVP-Fraktion. Ich schließe mich an, es ist ein sehr erfreuliches Ergebnis. Ich mag mich erinnern, als ich als Einwohnerrätin gestartet bin, wir immer wieder gesagt haben, das war wieder ein erfreuliches Ergebnis gewesen - Ergebnis versus Budget. Das nächste wird dann aber sicher anders. Es muss anders kommen. Und schon ist wieder eines da und wir dürfen dankbar sein. Wir haben viel Grund uns zu freuen, denn wir haben ein Nettovermögen, einen guten Cashflow und ein gutes Gesamtergebnis. Also wir haben Grund dankbar zu sein. Und gleichzeitig fragen wir uns, was das für die Zukunft heisst. Sind wir einfach schlecht im Budgetieren. Müssen wir jetzt beim Budgetieren optimistischer werden, ist vielleicht das Problem, dass wir uns zu wenig zutrauen. Vielleicht ist das ein Grund. Wir dürfen auch gestärkt hervorgehen und haben eine Krise gemeistert. Dass Corona jetzt keine Krise war oder dass wir das erst viel später sehen, würde ich so nicht sagen. Wir haben eine Krise gemeistert und wir dürfen so auch weitergehen. Gleichzeitig wissen wir, dass es unsichere Zeiten sind. Es wird noch viel auf uns zukommen. Es wird turbulent, unsicher, immer schwieriger und weniger einschätzbar. Wir werden immer wieder hier stehen und uns überrascht zeigen. Über ein positives oder vielleicht auch ein negatives Ergebnis. Wir haben auch ein paar Punkte, welche wir hervorheben möchten. Einerseits ist das Investitionsvorhaben, welches wir, wir wissen es alle, herausgeschoben haben. Wir wissen schon jetzt, wie wir das Geld brauchen, welches wir in der Kasse haben. Wir haben Projekte schon vorliegend. Und diese gilt es jetzt auch umzusetzen und nicht mehr weiter hinauszuschieben. Nicht, dass wir wieder ein Ergebnis haben, welches einfach gut ist, weil wir die Investitionen hinausgeschoben haben. Das ist nicht unternehmerisch und bringt uns alle nicht vorwärts. Wir schleppen dies einfach immer wieder mit. Das müssen wir ändern. Das können wir budgetieren und versuchen umzusetzen. Und doch sollten wir gleichzeitig die Skepsis behalten. Ich möchte hier die Arbeit der GPFK wirklich sehr loben. Wir haben hier im Einwohnerrat in der letzten Legislatur viel hin und her gehabt. Wir haben oft gemerkt, dass es an Vertrauen gemangelt hat. Wir waren uns nicht sicher. Christoph hat es gut gesagt, das "Ja, aber". Ein guter Schritt, und dazu möchte ich der GPFK wirklich danke sagen, haben wir mit diesen Prüfberichten gemacht, welche der Stadtrat jetzt bekommt. Ich als Fraktionspräsidentin bekomme das Protokoll von der GPFK immer sehr frühzeitig zugestellt. Auch die Prüfarbeiten sind wirklich eine großartige Leistung. Ja, wir haben den Fiskalertrag gesteigert. Aber nicht unseren Fiskalertrag pro Einwohner und das ist etwas, dass uns beschäftigen sollte. Einerseits sehen wir Potential bei unseren Unternehmungen, wo wenig Ertrag ist, also müssen wir unseren Unternehmen Sorge tragen. Zweitens,

möchte ich einen Bogen schlagen, der noch niemand gemacht hat, nämlich im Bereich "Soziale Sicherheit". Dort geht es um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Man konnte lesen, dass das Budget der Subventionierung zu 84 % ausgeschöpft wird. Heisst das also, dass es in diesem Fall die Kinderbetreuung nicht mehr braucht oder gibt es dort nicht trotzdem noch einen Handlungsbedarf? Oder ist es vielleicht doch so, dass die einkommensabhängige Unterstützung, welche wir haben, nicht funktioniert. Das es immer noch Paare gibt, welche sich fragen, ob es sich lohnt für den Partner zu arbeiten, bei 22 Franken pro Mittagstisch zum Beispiel. Da gibt es viele Detailstudien, welche man gerne konsultieren sollte. Für mich ist es ein grosses Handlungsfeld, denn es ist auch ein Potential, um unseren Steuerbetrag zu steigern und dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken. Über die Dividende im Fiskalvertrag haben wir schon gesprochen. Ich habe dort noch eine andere Position. Die SWL ist ein hervorragendes Unternehmen. Wir wissen alle, dass die Strompreise seit dem letzten November stark gestiegen sind. Dies werden die Bewohnerinnen und Bewohner von Lenzburg aber vielleicht erst in diesem Jahr wirklich spüren oder bemerken. Mit dieser Dividende von der SWL an die Stadt, geben wir den Bewohnerinnen und Bewohnern der Stadt Lenzburg auch etwas zurück. Man muss sich in diesen unsicheren Zeiten schon fragen, wie sinnvoll es ist, die hohen Gewinne bei einer SWL zu machen und wie man damit umgeht. Das ist eine Frage, wo ich denke, dass man diese auf 2 Seiten sehen kann. Dann möchte ich nur noch etwas zum Bereich "Bildung" erwähnen. Es ist so, dass es höhere Lohnkosten gibt. Was man aber vor allem auch im Jahresbericht sieht ist, dass bei der sozialen Arbeit und zwar in der Schulpsychologie, 543 Beratungsgespräche stattgefunden haben. Das sind 200 mehr als im Vorjahr. Und auch Erziehungsberechtigte haben 112mal mehr Beratungen in Anspruch genommen. Das ist eine Belastung für die Schule und eine Belastung für unsere Stadt. Das sind Zahlen die vielleicht klein scheinen mögen, aber diesen Aspekten müssen wir auch Sorge tragen. Wir zahlen auch dafür, wenn wir nicht genug früh präventiv dafür Sorge tragen. Zum Abschluss danke ich dem Stadtrat ganz herzlich für die Einladung zur Informationsveranstaltung und die PowerPoint, welche mir zugestellt wurde. Das habe ich begrüsst, es ist für mich neu und ich finde es sehr positiv. Ich danke auch der Stadtverwaltung dafür und wie schon gesagt vielen Dank der GPFK. Ich freue mich jetzt auf die Detailberatung.

Adrian Höhn (GLP): Auch wir danken den Mitarbeitenden, insbesondere der Abteilung Finanzen für die Erstellung dieser Rechnung. Wie auch bei den anderen Parteien hat es bei uns, ausser bei der Abschreibung "Lenzburg21", keine grossen Diskussionen gegeben. Generell sind die guten Zahlen natürlich positiv, aber wenn man es genau anschaut, die Vorredner haben es bereits gesagt, sind es vor allem zurückgestellte Projekte und nicht getätigte Investitionen, die dazu geführt haben. Und das sind auch nicht nur die grossen Projekte, sondern wenn man es im Detail anschaut, sieht man in allen Abteilungen Sachen, welche nicht gemacht oder hinausgezögert wurden. So hat in vielen Abteilungen ein kleines Sparen stattgefunden. Ein Sparen welches bei der Infrastruktur zum Teil wieder auf uns zukommt. Das sind nicht nur Schulhausbauten, das sind auch Wasserleitungen, Strassen, wie auch kleine Strassen, welche man nicht gemacht hat. Alles wird wieder in den nächsten

Jahren kommen. Die Prüfungen haben aber auch aufgezeigt, dass wir im Bereich Personalführung und Rekrutierung ein gewisses Problem haben. Teilweise werden Mitarbeitende nicht gefunden, so dass gewisse Abteilungen massiv überlastet sind. Dadurch sich die Mitarbeiter, welche eigentlich motiviert sind, sich einen Wechsel überlegen. Dem müssen wir entgegenwirken. Nicht, dass wir diese Mitarbeitenden verlieren, welche wir haben und eigentlich gut sind, nur weil die Personalbeschaffung und die Rekrutierung so harzen. Das dies im März ein generelles Problem ist, wissen wir alle. Aber ich glaube, dieses Problem müssen wir jetzt in der Stadt verstärkt angehen. Gerade um eine Abteilung Hochbau, welche sich massiv mit externen Mitarbeitern über die Runde bringen musste, in Zukunft zu entlasten. Es hat aber auch ganz andere Bereiche, wo dies notwendig ist. Die ganzen Auswirkungen werden wir wahrscheinlich erst im Budget sehen. Ich wäre gelinde gesagt überrascht, wenn da nicht einiges höhere Personalzahlen kommen würden. Und dies wird sich natürlich auch auf die nächste Rechnung auswirken. Die GLP wird auf die Rechnung eintreten und natürlich auch die Rechnung einstimmig annehmen.

Einwohnerratspräsident Remo Keller: Wir befinden uns noch in der Eintretensdebatte. Gibt es noch weitere Wortmeldungen? Dies scheint nicht der Fall zu sein. Dann können wir zur Detailberatung weitergehen. Ich schlage vor, dass wir zuerst den Jahresbericht beraten, dann die Rechnung. Den Jahresbericht gesamthaft, die Rechnung dann aufgeteilt, da es dort tendenziell mehr Themen gibt, welche angeschaut werden. Abstimmen würden wir ganz zum Schluss, da vieles zusammenhängt. Damit wir bei allfälligen Themen, welche jetzt noch aufkommen, bei beiden Teilen ein Gesamtbild haben. Dann würden wir jetzt in die Detailberatung gehen. Gibt es zum Jahresbericht 2021 Fragen oder Voten? Das scheint nicht der Fall zu sein. Dann würden wir zur Jahresrechnung übergehen. Dort vielleicht zuerst die Einleitung, welcher als Zahlenteil bezeichnet wird, Seiten 2 bis 8. Die gesamten Ergebnisse, die Erläuterungen würde ich weglassen, weil diese ja im Prinzip mit der Erfolgsrechnung zusammenhängen. Die Ergebnisse, Seite 30 bis 41. In der Erfolgsrechnung, die Abteilung null, Allgemeine Verwaltung, Seite 43 bis 48. Soll ich es überhaupt so detailliert machen? Gibt es Fragen? Gibt es Wortmeldungen?

Detailberatung

Francis Kuhlen (FDP): Ich rede von den Erkenntnissen der GPFK. Über die Form dieses Jahresberichts, welchen ich ein andermal schon einmal abschätzig als eine Broschüre für Standortmarketing genannt habe und nicht als ein unserer Vorstellung entsprechender, übrigens ein gesetzlich vorgeschriebener, Rechenschaftsbericht. In seiner Antwort, als wir das diskutiert haben, hat der Stadtrat die Absicht erklärt, die Legislaturziele, welche präsentiert wurden, in Jahresziele herunterzubrechen und diese künftig auch im Jahresbericht transparent zu machen. Nebst dem Fortschritt in diesem Jahr, welcher schon festgestellt wurde, wird es im Jahr 2022 noch mehr Fortschritte geben. Darüber

hinaus hat uns der Stadtrat Schmid die Schaffung eines Führungscockpits angekündigt. Mit aussagekräftigen Zahlen pro Abteilung. Neudeutsch, für diejenigen die es besser verstehen, ist es ein Dashboard. Ausgewählte Zahlen werden dann auch im Jahresbericht erscheinen. Ein anderer Punkt, welchen wir noch diskutiert haben, ist im Zusammenhang mit einem Gerichtsfall zur Amtsgeheimnisverletzung. Wir haben dem Stadtrat zahlreiche Fragen zum Vorgehen, zu den Kosten, zu den Schlussfolgerungen, den Konsequenzen und der Sensibilisierung der Mitarbeitenden gestellt. Wir haben vom Stadtrat ausführliche, umfassende und zufriedenstellende Informationen erhalten. Das Vorgehen, das haben wir festgestellt, war korrekt. Die Sensibilisierung hat stattgefunden oder findet noch statt. Weitere Details möchte ich dazu nicht sagen, ausser, dass es für uns zufriedenstellend gewesen ist. Dann haben wir mit Erstaunen festgestellt, dass die Abteilung Kommunikation und Standortmarketing in Lenzburg zwei Standbeine hat. Tourismus und Kultur. Die Wirtschaft fehlt. Zur Wirtschaftsförderung hat der Stadtammann gesagt, dass diese in Zusammenarbeit mit der Standortförderung LLS (Lebensraum Lenzburg Seetal) vorangetrieben wird. Zur Abteilung 1: Wir hatten relativ viele Fragen zur Repol. Grosse Sorgen haben uns da die Fluktuationsraten des Personals gemacht. Wie es eine Vorrednerin schon erwähnt hat, ist das Angebot für Neurekrutierungen äusserst gering, der Markt an Fachkräften ist auch in diesem Bereich völlig ausgetrocknet. Aber nicht nur das. Bei der Polizei, und das hat uns wirklich erschüttert, sind die Polizisten fast unvorstellbar dem Verhalten von ihrem Gegenüber gegenübergestellt, was die Attraktivität von diesem Beruf sicher nicht steigert. Das geht von anspucken bis zur Türe zuschlagen usw., also wirklich erschütternd. Weil uns die Fluktuationsrate bei der Verwaltung, aber punktuell auch in anderen Verwaltungszweigen Sorgen bereitet, hat die GPFK entschieden, noch in diesem Jahr, wenn die Leute verfügbar sind, eine Spezialprüfung Personal von einem Spezialisten durchführen zu lassen. Das Budget dazu ist im bewilligten Budget 2021 vorhanden. Zur Abteilung 2: Dieser Punkt wurde bereits erwähnt. Es macht uns Sorgen, dass die städtischen Liegenschaften, im Prinzip unterdurchschnittlich zum Markt, unterhalten werden. Da sind wir auf die Liegenschaftsstrategie verwiesen worden, welche als Grundlage dazu dienen soll, ein wirkungsvolles Unterhaltkonzept zu machen. Zur Abteilung 3 und 5: Wir hatten auch verschiedene Fragen, welche mir jetzt aber weniger wichtig scheinen diese öffentlich zu machen. In den Abteilungen 4,6,7 und 8 hatten wir von der Seite GPFK keine Fragen. Die Abteilung 9 ist für den Einwohnerrat wie auch für die GPFK ein Dauerthema. Das Haus Samedan mit den vielen Überstunden, welche natürlich teilweise auch durch die Fluktuation verursacht wurden, also das Fehlen von Leuten. Sicher lobenswert in der Abteilung 9 ist, dass möchte ich noch erwähnen und wurde noch nicht gesagt, die Anstrengungen der Finanzverwaltung, um möglichst Negativzinsen zu vermeiden. Ein Problem, das hoffentlich langsam am Verschwinden ist. Und schliesslich hat die GPFK die Frage gestellt, ob es nicht sinnvoll wäre, eine separate Umweltfachstelle zu prüfen. Der Stadtrat wird sich dies überlegen. Das waren meine Bemerkungen, bzw. Bemerkungen aus der GPFK zur Detailberatung. Ich möchte dem Stadtrat für die sorgfältige Vorbereitung und die umfassende Beantwortung unserer Fragen danken. Ich von meiner Seite habe die Zusammenarbeit mit der GPFK,

bei der Erledigung dieser Prüfungsaufgaben, als sehr kooperativ, transparent und effizient empfunden.

Einwohnerratspräsident Remo Keller: Danke Francis. Wie immer ein sehr interessanter Einblick in eure Detailarbeit, welche wir sehr schätzen. Dann sind wir nochmals in der Detailberatung der Rechnung 2021. Gibt es noch Fragen oder Bemerkungen zu einem spezifischen Konto oder zu Themen? Falls die Presse noch zu wenig zum Schreiben haben sollte, könnte man noch einen Aufruf an den Kanton Aargau machen. Wann dann endlich die Abrechnung Seetal, Einbindung Seetalbahn fertig ist! Diese würden wir gerne noch bereinigen.

Abstimmung

Sowohl der Jahresbericht wie auch die Jahresrechnung sind mit 36 JA zu 0 Gegenstimmen und 0 Enthaltungen genehmigt worden.

4 Knoten Hardstrasse / Fabrikstrasse; Anpassung Verkehrsführung und Ergänzung Gehweg; Verpflichtungskredit

Sprecher der GPFK ist Rudolf Baumann (SVP): Wir kommen zur Vorlage 22/15, Knoten Hardstrasse / Fabrikstrasse. Wir bewilligen einen Kredit für die Sanierung dieses Minikreisels und es gibt eine Anpassung dieser Strasse. Noch zur Bemerkung, für diejenigen welche das Gebiet nicht so gut kennen. Bei diesem Kiesel heute gibt es 4 Strassenstöcke. Eine ist die Fabrikstrasse, und 3 davon sind die Hardstrasse. Also, wenn man vom Bahnhof herkommt, also über die Brücke und dann rechts geht, gehört dieser Stumpen auch noch zur Hardstrasse. Wir bewilligen einen Kredit über Fr. 119'500.-. Im Finanzplan 22/26 sind Fr. 150'000.- ausgewiesen. Bei der Sanierung dieses Kreisels machen wir neu eine Kreuzung. Mit dem Hauptfluss des Verkehrs Süd-West. Das entspricht auch dem Hauptverkehrsfluss, welcher heute stattfindet. Der Stummel, von der Hardstrasse Ost und die Hardstrasse Richtung Niederlenz sind nachher nicht mehr vortrittsberechtigt. Durch Anbringung von Verkehrsinseln wird die Durchfahrt Süd-Nord so unterbrochen. Es gibt eine Kurve, damit die Geschwindigkeit gedrosselt wird. Die Fussgängersituation auf der Nordseite vor der Hardstrasse wird verbessert. Durch die Verlängerung vom Gehweg auf beiden Seiten der Parzelle 3314 (Beton AG) und auf der anderen Seite Parzelle 827 (Firma Leitz). Bei der Parzelle 3314 gibt es einen Dienstbarkeitsvertrag. Bei der Parzelle 827

wird es ziemlich sicher ein Landerwerb sein. Es wird noch geprüft, ob die Beleuchtung für die Fussgänger genügend ist oder ob diese noch verbessert werden kann. Aus Sicht von mir als Benutzer, welcher diesen Kreisel in der Vergangenheit oft benutzt hat, finde ich das heute eine sehr gute Lösung. Nur, ob die Verkehrsberuhigung Süd-Nord wirklich stattfindet, daran kann ich persönlich nicht so recht glauben. Die GPFK ist einstimmig für die Sanierung. Ebenfalls die Fraktion der SVP.

Fabian Würmli (SP): Das Geschäft wurde 2019 vor meiner Zeit zurückgewiesen. Der Auftrag wurde mit dem Rechtsvortritt und dem Sanierungsbedarf, inklusive Kostenfolge geprüft. Von daher denke ich, ist der Auftrag erfüllt. Begrüssenswerterweise hat man mit den ortsansässigen Leuten und Transportunternehmen gesprochen. Man hat skizzenhaft die beiden anderen Kreisel aufgezeichnet und man hat gesehen, dass der Belag in einem guten Zustand ist. Wie ihr wisst, ist dieser Kreisel, welcher von 1988 ist, jetzt prekär. Es ist Zeit dies zu ändern. Wenn man den Fussweg auf dem Trottoir verlängern kann, ist das sicher begrüssenswert. Gleichzeitig eine Linkskurve daraus zu machen könnte dazu führen, dass der Verkehr verlangsamt wird. Diese 117 Stundenkilometer, welche ich im Protokoll gelesen habe, werden wahrscheinlich nicht mehr erreicht. Dies fördert die Sicherheit aller Verkehrsteilnehmer, daher auch von uns allen. Das begrüsst die Fraktion der SP und der Grünen. Mir scheint dieses Projekt, mit diesen Markierungen auch relativ einfach und kostengünstig umsetzbar. Als neues Mitglied der Verkehrskommission freue ich mich immer sehr, wenn wir sinnvoll und günstige Verkehrsmassnahmen machen können, welche unsere Sicherheit fördert. Ich bedanke mich für die Überarbeitung bei allen Involvierten und ich bedanke mich auch bei den damaligen Einwohnerräten, welche dieses Geschäft zurückgewiesen haben.

Antrag:

Der Einwohnerrat möge der Anpassung des Knoten Hardstrasse / Fabrikstrasse mit neuer Verkehrsführung und Ergänzung Gehweg zustimmen und für die Ausführung des Vorhabens einen Verpflichtungskredit von Fr. 119'500.–, zuzüglich teuerungsbedingter Mehrkosten, bewilligen.

Abstimmung

Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

5 Fünfweiher; Entschlammung; Verpflichtungskredit

Sprecher der GPFK ist Daniel Blaser (Die Mitte): Die Weiher im Waldgebiet Berg-Ebnet sind weit über die Stadtgrenzen hinaus bekannt. Ein Naherholungsgebiet für Lenzburgerinnen und Lenzburger, welches zum Bräteln und Verweilen einlädt und sehr gut besucht wird. 1979, also vor rund 43 Jahren, wurde die letzte Entschlammung durchgeführt. Die ausführende Firma hat mit einem Hydraulik-Bagger gestartet und kurze Zeit später ist der Bagger so tief eingesunken, dass der restliche Schlamm mit einem Seil-Bagger vom Ufer aus entfernt werden musste. Der Schlamm wurde, ohne zu entwässern, direkt in einen Lastwagen geladen und abtransportiert. Was anschliessend zu einer kompletten Sanierung der Waldstrasse geführt hat. Die Vorlage für die Entschlammung von 2 Weiher ist sehr umfangreich und es ist gut ersichtlich, dass sich die Planer für eine schonende Variante entschieden haben, um Flora und Fauna bestmöglich zu schützen. In der GPFK haben wir festgestellt, dass viel mehr Vorarbeit geleistet worden ist als in der Vorlage erwähnt. Die Abteilung Tiefbau hat bereits im Jahr 2011 Abklärungen getroffen und die Schlammdicke gemessen. In den folgenden Jahren haben diverse Besprechungen mit der Natur- und Landwirtschaftskommissionen stattgefunden. Auch wurde die Zusammensetzung des Schlamms analysiert. Der Schlamm besteht aus 80 % mineralischem Sediment und aus 20 % organischem Material. In gewissen Bereichen wurde ein erhöhter Teil von Schwermetall im Schlamm festgestellt. Diese höher belasteten Bereiche müssen separat abgesaugt, deponiert und entsorgt werden. Ein Thema, welches angesprochen wurde, ist die alternative Lösung mit SchlixX. An dieser Stelle möchte ich Christian Brenner herzlich danken, dass er bereits vor der GPFK-Sitzung mit den CSD-Ingenieuren diese alternative Lösung besprochen hat und uns an der Sitzung Informationen zu diesem Produkt mitgeben konnte. Kurz zusammengefasst aus der Beurteilung von Herrn Brenner: SchlixX besteht aus Kaliumchlorid und Bakterienkulturen. Das ist für gewisse Weiher, welche zum Beispiel überdüngt sind oder einen sehr hohen organischen Anteil aufweisen, eine sehr gute Sache. SchlixX beschleunigt den Abbau von organischem Material und das erzeugt wiederum zusätzliches Sediment. Wie das aber auch beim natürlichen Abbau der Fall ist. Der Abbau von organischem Material mit SchlixX geht einfach deutlich schneller. Unsere Weiher sind gesund, nicht überdüngt und bauen die organischen Materialien auf eine natürliche Art, aber viel langsamer, ab. Unsere Weiher haben im Vergleich zu anderen Weihern keinen hohen Anteil an organischen Materialien. Sondern einen hohen Anteil an Sedimenten, also mineralischen Materialien. Um mehr Tiefe zu erhalten und eine Verlandung zu verhindern, muss dieses Sediment so oder so einmal, auf irgendeine Art und Weise, entfernt werden. Es ist aber auch nicht so, dass wir diese Entschlammung unbedingt jetzt durchführen müssen. Es wäre ohne Gefahr möglich, diese Entschlammung noch für ein paar Jahre zu verschieben. Die GPFK empfiehlt dem Einwohnerrat mit 6 Ja und 3 Enthaltungen, diesem Verpflichtungskredit für die Entschlammung des Fünf- und Drittweihers einen Verpflichtungskredit von brutto Fr. 555'700.– zuzüglich teuerungsbedingter Mehrkosten, zuzustimmen.

Regula Züger (Grüne): Wir von den Grünen möchten gerne einen Rückweisungsantrag zu diesem Geschäft einreichen. Ich muss zu den Informationen, die Herr Brenner der GPFK mitgegeben hat, ein paar Sachen sagen. In erster Linie ist der Rückweisungsantrag so zu verstehen, dass wir gerne möchten, dass noch mehr Optionen abgeklärt werden. Als ich dieses Geschäft gelesen habe, war ich sehr positiv überrascht und habe dies sehr schön aufbereitet gefunden. Vielen Dank für die viele Arbeit. Man sieht, dass schon bereits viel Arbeit hineingesteckt wurde. Aber es sind halt einfach gewisse Sachen noch nicht berücksichtigt. Vor allem andere Methoden, welche sehr wohl auch ökologisch einen grösseren Wert haben. Über das Sömmern gibt es verschiedene Ansichten. Aber es gibt Leute, die finden dies ökologisch wertvoller. Und über SchlixX gibt es sehr viele Ansichten. Es gibt eigentlich keine, die sagen, dass es nicht machbar ist. Wir sollen auch nicht über SchlixX abstimmen. Unser Antrag ist, dass wir den Antrag zurückweisen, alles noch einmal überprüfen und dann gut informiert abstimmen können. Wir haben heute schon mehrfach gehört, dass Sparsamkeit, Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit ein Thema sind. Wenn wir über eine halbe Million abstimmen, denke ich, sollten wir doch alle Optionen gründlich abgeklärt haben. Und als ich Herr Brenner den Vorschlag mit SchlixX unterbreitet habe, hatte ich innerhalb von einem Tag eine Antwort. Was eigentlich sehr positiv zu werten ist. Aber die Abklärungen wurden nicht seriös gemacht. Und zwar ist eines der Argumente bzw. der Antworten, das mit diesen 80 % und 20 %. Jetzt ist es so. Ich will nicht noch einmal Chemieunterricht aus der Schule aufgreifen. Wenn man die Trockensubstanz von etwas anschaut, also wenn man irgendetwas bei 550 Grad Celsius verbrennt, und dann schaut was zurückbleibt. Jetzt muss man sich das so vorstellen. Der Schlamm im See besteht aus Sand und Pfluder aus organischem Material. Alles was mineralisch ist, bindet kein Wasser. Und das, was organisch ist bindet sehr viel Wasser. Das ist, wie wenn man einen Pudding mit Sandkörnern hat. Wenn wir diesen Pudding verbrennen, haben wir am Schluss ein wenig Asche. Und wenn man diese Asche mit den Sandkörnern analysiert, hat man 90 % mineralisches Material, weil die Sandkörner noch immer vorhanden sind, und 10 % organisches Material. Das ganze Volumen von 90 %, welches den Pudding ausgemacht hat ist vielleicht nachher noch 10 %. So ist es auch mit dem Schlamm. Ich habe mehrere Gespräche geführt mit deutschen Umweltbeauftragten von Städten und mit Leuten, die das durchgeführt haben. Bei verschiedenen kleinen und größeren Seen in Deutschland. Das organische Material der Trockensubstanz von diesen Seen war sogar noch geringer als bei uns. Die hatten also manchmal 10 % – 12 % organisches Material. Und trotzdem, das was das Volumen vom Schlamm ausmacht, ist das weniger organische Material, welches sich mit Wasser verbindet. Und das ist es, welches wir abbauen müssen. Wenn wir von diesem Schlamm 10 % oder 15 % organischem Material 50 % eliminieren können, dann haben wir 90 % – 95 % vom Schlamm weggebracht. Jetzt funktioniert das so: Kalium, dies ist ein Kochsalz, geht mit dem Phosphor eine Verbindung ein. Auch wenn man jetzt sagt, unsere Teiche sind nicht überdüngt, sind sie sehr wohl überdüngt. Das sieht man an der faulen Masse am Boden. Die aeroben Bakterien mögen dies nicht mehr abbauen. Was dieses Pulver nun macht, ist, (das sind eben Kaliumchlorid und aerobe Bakterien), dass einerseits Phosphor gebunden wird und aus diesem Phosphor entsteht Sauerstoff, welcher in das

Wasser geht, und Apatit. Apatit ist ein Stein wie ihr alle wisst. Es gibt also ein wenig Stein, welcher auf den Boden sinkt und Sauerstoff, welcher ins Wasser geht. Gleichzeitig hat es in diesem Gemisch aerobe Bakterien, welche den Pfluder "impfen". Ein Teich welcher viel aerobe Bakterien hat, baut den Schlamm laufend selbst ab. Dann muss man gar nichts abtransportieren. Die Leute in Deutschland haben mir von Seen erzählt, welche nach 6 Monaten so klar waren, dass man wieder auf den Grund gesehen hat. Ich möchte nicht, dass wir heute über die Methoden abstimmen, sondern über die Fr. 500'000.–, obwohl ich nicht dagegen bin, dass man das für den Naturschutz ausgibt. Aber ich finde, man sollte das noch einmal zurückstellen und nochmals überdenken. Ich möchte, dass alle Varianten, welche irgendwie infrage kommen seriös abgeklärt werden. Damit wir nachher ja oder nein sagen können, oder warum etwas infrage kommt, um einen Grössenvergleich vom Finanziellen her haben zu können. Das Material für eine solche Behandlung würde für unsere 2 Seen zirka Fr. 8'000.– kosten. Wenn noch das Monitoring hinzukommt und alle sonst nötigen Abklärungen, sind wir bei etwa Fr. 20'000.–. Mit diesem Betrag könnten wir diese 2 Seen sanieren. Manchmal muss man am Anfang zweimal behandeln. Man fährt mit dem Boot über den See und man verteilt das Pulver wie ein Fischfutter beim Aquarium. Wenn der Schlamm wenig Wasser enthält und sehr fest ist, also weniger als 50 %, dann muss man vielleicht mit Kanülen das Mittel tiefer ins Wasser schleusen. Im Normalfall, wenn der Schlamm etwas wässrig ist, also über 50 % Gehalt, dann genügt es, wenn man es einfach hinein streut. Es geht hier also nicht um eine esoterische oder abstruse Methode, welche vielleicht in einem Privatteich geht. Diese Methode wurde in Deutschland in grossen Seen versucht. Seit 10 Jahren gibt es Experimente und Erfahrungen. Und wenn dies einmal funktioniert, muss man das nicht jedes Jahr wieder machen. Wenn diese aeroben Bakterien in diesem Schlamm gegen die anaeroben Bakterien wieder die Überhand bekommen, dann verstärkt sich jedes Jahr der Abbau. Im ersten oder zweiten Jahr haben wir vielleicht 50 % Reduktion vom Schlamm. Im dritten nochmals 10 %, im vierten nochmals 10 %. Das Mittel ist dazu da, damit die aeroben Bakterien die Arbeit wieder machen können und dann entschlammt sich der Teich von allein. Damit wir dies abklären können, auch Herr Brenner mit seinen Ingenieuren, möchten wir einen Rückweisungsantrag machen, damit man sich das noch einmal überlegen kann, um dann zu einem späteren Zeitpunkt abzustimmen. Es pressiert wie gesagt nicht.

Daniel Blaser (Die Mitte): Es ist unbestritten, dass diese Weiher vom Schlamm befreit werden müssen. Wie ich es aber bereits erwähnt hatte, ist dies kein dringendes Projekt. In der Zwischenzeit sind sehr viele Mails hin und her gegangen, in welchen viel über Schlamm und die Art und Weise des Abbaus stand. Liebe Einwohnerrätinnen und Einwohnerräte, wenn es eine viel günstigere Lösung geben würde, welches die Flora und Fauna noch weniger belastet als absaugen, und diese zwei Weiher nachweislich nicht entschlammt werden müssten, dann sollten wir dies zumindest ohne Zeitdruck zuerst abklären. Die Mitte-Fraktion wird diesem Rückweisungsantrag zustimmen.

Janine Pfister Meier (SP): Keine Entschlammung ist keine Option. Die Frage ist nur wie und wann entschlammt wird. Wir vertrauen unseren Ingenieuren von der Stadt und wir fanden, dass diese Vorlage sehr ausführlich und detailliert zu uns gekommen ist. Jetzt sind kurzfristig noch ein paar andere Methoden auf den Tisch gelegt worden und die Verunsicherung ist da. Ich und wir fühlen uns nicht als Fachpersonen genug, die ganzen chemischen Vorgänge in so kurzer Zeit zu verstehen und darüber eine feste Meinung zu bilden. Es geht um viel Geld und darum lohnt es sich, genauere Abklärungen zu machen. Bezüglich Qualität der Varianten, Kosten und den Terminen. Regula Züger und Anja Kroll haben viel Zeit investiert und sich auf fachlicher Ebene damit auseinandergesetzt. Geben wir doch der Stadt noch einmal Zeit, dem Einwohnerrat ein Variantenstudium vorzulegen, damit wir uns alle genauer mit diesen verschiedenen Methoden auseinandersetzen können. Die SP-Fraktion stimmt diesem Rückweisungsantrag zu.

Roland Locher (GLP): Würde der Weiher nicht entschlammt, würde die Wassertiefe und die Fläche langsam abnehmen, bis zur langsamen Verlandung und damit steigt auch die Wassertemperatur. Also grundsätzlich muss es irgendwann gemacht werden, das ist ja auch nicht umstritten. Der Zeitpunkt, und das wurde schon gesagt, spielt eigentlich nicht so eine Rolle. Ich habe etwas gehört von "wohl abgeklärt" und sich zeitlich nicht unter Druck setzen lassen. Dies wurde mehrfach gesagt. Deshalb sind wir von der GLP in erster Linie an einer möglichst umfassenden Abklärung von Alternativen interessiert. Wir hätten es auch gerne gesehen, wenn schon in der Vorlage die verschiedenen Abklärungen, welche anscheinend schon gemacht wurden, sowie die ganze Arbeit, welche seit 2011 geleistet worden ist, besser aufgelistet gewesen wäre und wir schon von Anfang an davon gewusst hätten. Im Weiteren sind wir daran interessiert, dass die relevanten Interessenvertreter, Naturschutzvereine usw. involviert werden, dass man sich auch dort eine Meinung bilden kann. Welche Methode sich schlussendlich durchsetzt, das wissen wir nicht, aber es gibt anscheinend Alternativen, welche man prüfen soll, um den ganzen Eingriff so schonend wie möglich und so effektiv wie nötig zu machen. Wir von der GLP werden diesen Rückweisungsantrag unterstützen und hoffen langfristig eine bessere Lösung zu finden.

Brigitte Vogel (SVP): Auch wenn man nicht in Lenzburg aufgewachsen ist, weiss man, dass der Fünf-Weiher eine grosse Bedeutung für Lenzburg hat. Diesem müssen wir weiterhin Sorge tragen. Wir haben jetzt gehört, dass wir nicht pressieren müssen, wir haben Zeit. So viel Zeit wie sich auch die Natur nimmt. Die Natur ist stets in Bewegung, und so füllt sich dieser Weiher, es ist ja nicht ganz ein See. Es ist ja nicht so, dass in den nächsten Jahren alles verlanden wird. Aber wie wir auch schon gehört haben, nimmt die Wassertiefe ständig ab, was wieder Auswirkungen auf die Wasserbewohner hat. Vor allem auf die Unterwasserbewohner. Es ist sicher sinnvoll, dass wir neue Technologien in die Überlegungen mit einbeziehen. Wir können uns gut einverstanden erklären, dass weitere Abklärungen mit alternativen Produkten gemacht werden. Ob die Voraussetzungen für einen Einsatz von SchlixX bei unserem Fünf-Weiher wirklich optimal ist, wird sich zeigen. Wenn man das fundiert prüft, ist das aber sinnvoll. Wir haben auch gehört, dass in unseren

Weihern ein grosser Anteil an mineralischem Material vorhanden ist, dies gilt es sicher auch in die Abklärungen einzubeziehen. Die SVP-Fraktion unterstützt diesen Rückweisungsantrag.

Francis Kuhlen (FDP): Ich weiss nicht, warum ich meine Brille mitgenommen habe, denn ich habe ja gar nichts zum Lesen. Aber ich erinnere mich an das was ich gesagt habe, was man aus Lehre aus einem Projekt gelehrt hat, nämlich, dass man sich nicht unter Zeitdruck setzen lassen soll. Und das wollen wir nun auch konsequent durchsetzen und darum wird auch die FDP-Fraktion für den Rückweisungsantrag von den Grünen stimmen.

Daniel Mosimann (Stadtammann): Offenbar ist das SchlixX in Deutschland erfolgreich angewendet worden. In der Schweiz ist es erst seit diesem Jahr zugelassen. Die Erfahrungen in der Schweiz sind daher noch nicht vorhanden. Der Stadtrat wehrt sich nicht gegen den Rückweisungsantrag. Man kann sich aber überlegen, erste Versuche vor Ort mit SchlixX zu machen. Vielleicht nicht gerade im Fünfweiher, sondern im Dritt-Weiher, also im kleineren Weiher und dort diese Einträge durch die kantonalen Stellen, wie auch durch das Ingenieurbüro, welche die Abklärungen gemacht hat, begleitet und beobachtet. Es geht doch auch darum herauszufinden, welche Auswirkungen es auf den Schlamm, auf Fauna und Flora und auf die Wasserqualität hat. Mit diesem verbunden ist ja auch, dass das Wasser in den Stadtbach wegfliesst und dann weiter in den Aabach. So müssen wir dies bestimmt unter Beobachtung haben. Wenn man die kantonale Zulassung hat, wäre dies ein gangbarer Weg. Man hätte dann auch ganz konkret praktische und nicht nur theoretische Ergebnisse aus unseren Wäldern oder aus einem der zwei Weiher. Wir könnten die Ergebnisse so vorlegen und dementsprechend auch Bericht erstatten, damit man weiss, welches die Auswirkungen mit diesem Produkt SchliXX sind.

Abstimmung

Der Rückweisungsantrag wird einstimmig angenommen.

6 Wilmatten, Sportanlage, Ausbau neues Garderobengebäude: Verpflichtungskredit

Sprecher der GPFK ist Franck Robin (SP): In dieser Vorlage geht es um die zweite Etappe von der Sanierung der Wilmatten Sportanlage. Die erste Etappe hatte bereits eine längere Vorgeschichte. Es ging da um den Kunstrasen, welchem wir vor ziemlich genau einem Jahr zugestimmt haben. Die Geschichte

werde ich jetzt aber nicht nochmals erzählen. Bei dieser Vorlage geht es um die Sanierung des neuen Garderoben Gebäudes. Es ist unbestritten, dass dieses saniert werden muss. In der GPFK haben wir ein paar Punkte besprochen. Es wurde gefragt, ob die Etappierung der Garderobensanierungen zu Mehrkosten führen würde. Dies ist aber verneint worden, da beide Gebäude komplett unabhängig voneinander sind. Bezüglich der Gasheizung für das Gebäude und dem Warmwasser besteht kein Handlungsbedarf, da diese Anfang Jahr saniert worden sind. Diskutiert haben wir auch die Beteiligung von Staufen an den Betriebskosten in der Höhe von Fr. 25'000.–. Es ist nicht zu erwarten, dass sich die Betriebskosten nach der Sanierung signifikant ändern werden. Es ist auch nicht vorgesehen oder vertraglich geregelt, dass eine Nachverhandlung stattfinden wird. Es besteht hier keine verpflichtende Rechtsgrundlage für einen finanziellen Beitrag von Staufen. Also zum einen und zum anderen ist auch der Beitrag mit Fr. 100'000.– einmalig und Fr. 25000.– jährlich vor ein paar Jahren vom Stadtrat als fair betrachtet worden. Wir haben – ausserhalb dieser Vorlage, über die Leichtathletikanlage gesprochen. Vor einem Jahr habe ich darauf aufmerksam gemacht, dass diese Anlagen in einem schlechten Zustand sind, und dass diese auch saniert werden müssten, was aber nicht Teil des Projekts ist. Ich nehme zufrieden zur Kenntnis, dass die Sanierung der Leichtathletikanlagen jetzt in Betracht gezogen wird. Seit der ursprünglichen Planung hat die Anlage klar an Bedeutung gewonnen. Jetzt ist der Leichtathletikverein wieder sehr aktiv und die Anlagen werden auch von der Schule benutzt. Es ist geplant, dass die Begehung mit einem Spezialunternehmen stattfinden wird, um die Massnahmen und Kosten für die Sanierung der Leichtathletikanlage zu definieren. Eventuell wird der Stadtrat die Etappierung in den nächsten Tranchen noch anpassen, damit der Einwohnerrat über grössere Tranchen abstimmen kann. Die GPFK stimmt dem Antrag einstimmig zu und ohne "aber", lieber Christoph. Die SP und die Grünen werden die Vorlage einstimmig gutheissen.

Corinne Horisberger-Buri (FDP): Unsere Fraktion begrüsst, dass man die Wilmatten in Etappen saniert. Die Sport- und Freizeitanlage in der Wilmatten ist schön ausgedrückt, in die Jahre gekommen. Wer in den letzten Jahren selbst dort Sport gemacht hat, oder in einem Verein ist, weiss, dass man auch sagen kann, dass es bitter nötig ist, dass man diese Sanierung endlich in die Hand nimmt. Lenzburgerinnen und Lenzburger haben eine zeitgemässe Sport- und Freizeitanlage verdient. Wir bedauern, dass man beim Gesamtanierungskonzept, welches in der Vorlage aufgeführt ist, nicht zuerst die Garderoben für die Schule und Vereine saniert, bevor man extra für einen Verein eine Garderobe ausbaut. Aus unserer Sicht wäre die Sanierung für die Garderobe für die Schule eigentlich zu priorisieren gewesen. Weiter möchten wir beim Stadtrat, wie auch bei unseren Ratskollegen bereits beliebt machen, dass man ins Konzept unbedingt die Sanierung des Herzstücks dieser Sportanlage, nämlich die Tartanbahn aufnimmt. Wir sind der Meinung, dass die Instandstellung und Sanierung vom Hauptteil gegenüber dem Trainingsplatz Nord und Trockenplatz zu bevorzugen ist. Dazu gehört auch, dass man den Sand einer Weitsprunganlage und eine Hochsprungmatte ersetzt. Das ist schliesslich auch die Infrastruktur, welche die Schule Lenzburg mit 1'420 Schülerinnen und Schülern für den Sportunterricht benötigen. Es darf an dieser Stelle aber auch

erwähnt werden, dass der Damenturnverein, wie auch der Turnverein Lenzburg eine aktive Leichtathletik Riege haben. Und unter anderem auch nebst den Erwachsenen, jede Woche über 60 Kinder und Jugendliche dort trainieren. So, und jetzt zurück zu den Garderoben. Zu einer guten Sportanlage gehören auch anständige Garderoben. Darum unterstützen wir als Fraktion die Vorlage. Wir schätzen die Arbeit des Fussballclubs Lenzburg. Sport ist für jedes Alter eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung und fördert nebenbei auch das gesellschaftliche Zusammensein. Wir sind der Meinung, dass das Projekt Garderobe, nebst dem grossen Projekt Kunstrasen, zwingend mit weiterer Eigenfinanzierung vom Fussballverein verbunden werden muss. Leider sind heute Abend keine Vertreter vom FC hier. Ich kann aus eigener Erfahrung sprechen und weiss, wie schwierig es ist, Sponsoren zu finden. Ich möchte aber sagen, dass Fr. 50'000.– innerhalb von 3 Jahren, bei einem so grossen Verein mit einer grossen Jugendabteilung sehr gut machbar sind. Die Erwartung von unserer Fraktion ist, dass der FC den Beitrag hinsichtlich der Gesamtkosten deutlich steigern kann. Dabei denken wir an einen Sponsorenlauf beim Nachwuchs, Goalschiess-Wettbewerb oder auch einen Sponsorenhinweis auf der Webseite bei Schnappschüssen beim Film zum Kunstrasen. Ich bin überzeugt, dass sie schon ganz viel gemacht haben und sie werden auch weiterhin aktiv sein. Wir danken dem FC für die zahlreichen, ehrenamtlichen Trainings- und Spielstunden und wünschen weiterhin viel Erfolg.

Tim Güttinger (GLP): Als Teil vom Organisationskomitee vom schnellsten Lenzburger, konnte ich auch ein Teil vom Wettkampf sein, welcher auf der Wilmatten stattgefunden hat. Mit rund 120 Kindern und Jugendlichen, bei brütender Hitze. Unter anderem durch Vorbilder wie Mujinga Kambundji, Ajla Del Ponte und Simon Ehammer nimmt die Beliebtheit der Leichtathletik stets zu. So trainieren zurzeit 80 bis 90 Jugendliche und Kinder. Der Leichtathletikverein hat offenbar Unterschiede zu Corinne's Zahlen. Uns stört, dass die Leichtathletikanlage bisher nicht Teil vom Gesamtsanierungskonzept gewesen ist. Jede oder Jeder, welcher die Anlage betreten hat, musste feststellen, dass die Anlage stark sanierungsbedürftig ist. Sie hat Löcher und ist stark abgenutzt. So ist sie fast mehr schwarz als rot. Aus unserer Sicht macht es keinen Sinn, bei dieser Gesamtsanierung, die Leichtathletikanlage einfach auszuklammern. Die hohen Kosten sind uns natürlich bewusst. Trotzdem einfach abzuwarten, bis die Anlage ganz zerfällt, ist sicher auch keine Lösung. Natürlich rede ich auch aus der Sicht von einem Leichtathleten, die Anlage wird aber auch von diversen anderen Vereinen, Privatpersonen und wie wir gehört haben, auch von den Schulen benutzt. Das Projekt für die Sanierung der Leichtathletikanlage ist jetzt glücklicherweise wieder angestossen worden und wir hoffen mit einem positiven Endresultat. Anbringen möchten wir zudem die Situation mit der Heizung. Aus unserer Sicht wäre dies ebenfalls ein Teil vom Gesamtkonzept gewesen. Wir hätten eine Wärmepumpen Lösung bevorzugt und nicht eine Gassanierung, welche anfangs 2022 noch stattgefunden hat. Insgesamt kommen wir zum Schluss, dass auf eine Etappierung eigentlich zu verzichten gewesen wäre. Wir hätten viel lieber eine Gesamtrenovation gehabt. Wo eben beispielsweise auch die Leichtathletikanlage ein Teil davon gewesen wäre, wie auch das Heizungskonzept. Trotz diesen gewissen Kritikpunkten stimmt die GLP-Fraktion dem Verpflichtungskredit zu.

Daniel Frey (EVP): Die Sportanlage Wilmatten ist bekannt als richtige Anlage für eine sportliche Ertüchtigung. Diese Anlage bedarf nach rund 50 Jahren, ebenfalls dem heutigen Standard entsprechend, eine Sanierung. Verschiedene Massnahmen sind in den nächsten 4 Jahren nötig und werden ausgeführt. In diesem Jahr werden als erstes die Garderobengebäude saniert, um den Bedürfnissen und Anforderungen der verschiedenen Benutzer gerecht zu werden. Wir hörten gerade vorher, dass die Anlage sehr gut, wenn man diese Personenzahlen anschaut, ausgelastet ist. Die Folgekosten sind für den Mehraufwand mit Fr. 10'000.– pro Jahr aufgelistet. Sicher wäre noch interessant gewesen, wie hoch diese Unterhaltskosten in der Vergangenheit gewesen sind. Aber da müssen wir uns selbst an der Nase nehmen. Wenn wir das nachgefragt hätten, hätten wir diese Antwort sicher bekommen. Erfreulicherweise beteiligt sich Staufen am Gesamtprojekt und den jährlichen Betriebskosten. Mir ist klar es ist immer ein bisschen ein Thema. Aber man kann es auch einmal so sagen. Der FC Lenzburg als Hauptbenutzer von dieser Anlage, beteiligt sich ebenfalls an diesen Kosten. Wobei man schon sehen muss, dass dies für den Verein eine Herausforderung ist. Das Geld muss zuerst erwirtschaftet werden. Aber hier ist der FC auf einem guten Weg. Ich bin überzeugt, dass mit der Popularität und der ausgezeichneten Arbeit, im speziellen bei der Jugendförderung, der FC das Geld bei den Sponsoren bekommt bzw. erreicht. In diesem Sinne, für die Aufwertung der Wilmatten unterstützt die EVP und Die Mitte-Fraktion diesen Antrag.

Antrag

Der Einwohnerrat möge den Verpflichtungskredit für den Ausbau des neuen Garderobengebäudes in der Höhe von Fr. 160'000.– (Kostenstand April 2022), zuzüglich teuerungsbedingten Mehrkosten, bewilligen.

Abstimmung

Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

7 Mehrzweckhalle, Sanierung Flachdach 2. Etappe; Verpflichtungskredit

Sprecher der GPFK ist Philippe Minnig (FDP): Damit die Sitzung nicht bis zum Morgengrauen geht, fasse ich mich kurz. Wir haben vorgängig zur Sitzung, betreffend einer Dachbegrünung einen Vorschlag zirkulieren lassen, welcher bei einer Mehrheit Zustimmung gefunden hat. Die Vorlage ist schon ziemlich gut aufgearbeitet inklusive Zahlen. Ich habe Remo den Text, welcher wir

verfasst und zirkulieren liessen übergeben und bitte ihn, diesen nachher vorzulesen. Ist das gut so, Remo?

Einwohnerratspräsident Remo Keller: Das ist wirklich sehr kurz, aber man kann das so entgegennehmen. Konkret heisst dies, dass die GPFK einen Änderungsantrag, über welchen wir nachher debattieren werden, stellt.

Der Änderungsantrag lautet wie folgt: Der Einwohnerrat möge den Verpflichtungskredit für die Sanierung des Flachdachs inklusive Begrünung der maximalen, optimal begrünbaren Dachfläche der Mehrzweckhalle, 2. Etappe, in der Höhe von Fr. 199'000.– (Kostenstand April 2022), zuzüglich teuerungsbedingten Mehrkosten, bewilligen.

Um hier noch konkret zu sein: Es sind Fr. 29'000.– mehr als im Antrag vom Stadtrat, welcher die Begrünung nicht vorsieht.

Anna-Lena Draths (Grüne): Von der SP und den Grünen aus, möchten wir der FDP für diesen super Änderungsvorschlag danken und wir stimmen diesem gerne zu. Wir hoffen, dass durch diese Entscheidung auch Einfluss auf private Bauherren und auf weitere Projekte der Stadt genommen wird. Für die ökologische Infrastruktur sind solche Flächen zentral und das finden wir sehr wichtig. In vielen Schweizer Städten müssen auf Neubauten, auf welchen es möglich ist, die Flachdächer begrünt werden. So können wir der Vorreiterrolle von Lenzburg gerecht werden und ich finde es also nur richtig, dass wir so schnell es geht, auch damit beginnen. Nochmals vielen Dank.

Adrian Höhn (GLP): Mit der vorliegenden Vorlage befinden wir über eine zweite Etappe einer Flachdachsanie rung, wo wir eigentlich nie über eine 1. Etappe abgestimmt haben. Dies einfach, weil es ein Leck war und dies musste dringend gemacht werden. Die Folgeschäden wären logischerweise einiges teurer geworden, wenn dies durch den ordentlichen Prozess gegangen wäre. Wir sehen aus dieser Vorlage auch, dass die Sanierung dieses Dachs erfolgreich gemacht wurde und nachher wieder Kies daraufgelegt worden ist. Und das wäre unserer Ansicht nach nicht so dringend gewesen, dass man nicht vorher einmal schnell in die neue BNO hätte schauen können. Dort steht nämlich für private Bauherren, dass bei Neubauten, bei allen Flachdächern, diese zu begrünen haben. Und klar, es war jetzt nur eine Sanierung, man kann jetzt darüber streiten, ob die Stadt dies machen sollte oder nicht. Aber mindestens darüber nachdenken hätte man sollen. Wir aber sind der Ansicht, dass die Stadt Lenzburg in diesem Bereich eine Vorreiterrolle übernehmen soll und ihre Flachdächer bei Sanierungen gefälligst begrünen soll. Dement sprechend unterstützen wir diesen Änderungsantrag, welcher von der GPFK eingebracht wurde und dass diese Fr. 29'000.– zusätzlich ausgegeben werden. Auch wenn dies bedeutet, dass man auf dem einten Flachdach wieder Kies herunternimmt und mit Substrat ersetzt. Wir wünschen generell von der Stadt, dass zukünftig bei Sanierungen von Flachdächern, wo wir auch noch immer solche haben, diese begrünt werden.

Corin Ballhaus (SVP): Wie der Name Mehrzweckhalle schon sagt, ist die Halle für mehrere Zwecke gebaut. Das ist bei unserer Halle nicht anders. Zahlreiche sportliche Aktivitäten, Messen aller Art, Generalversammlungen bis zur Unterbringung von Truppen. Eine solche Unterbringung hat gedroht abgesagt zu werden, wie es Adrian bereits erwähnt hat, darum haben wir auch nicht über die erste Etappe der Sanierung abgestimmt. Somit stimmen wir bereits über die Zweite ab. Wir hoffen sehr, dass sich solche Hauruck-Aktionen in Zukunft vermeiden lassen. Wenn dann endlich einmal eine umfassende Erhebung des Zustands von den städtischen Liegenschaften erfolgt ist und Unterhalts- und Sanierungsmassnahmen zweckmässig geplant werden können. Das Versprechen hat der Stadtrat in der neuen Amtsperiode abgeben, dass er dies jetzt tatsächlich machen will. Wir nehmen ihn beim Wort. Jetzt geht es um den zweiten Teil von diesem Dach. Diesmal ohne zeitlichen Druck, respektive bevor dieses Dach wieder ein Leck hat. Natürlich kann man sich jetzt auch fragen, ob diese Sanierung zum heutigen Zeitpunkt auch tatsächlich Sinn macht. Im Wissen, das haben wir auch gehört in der GPFK, dass noch eine grössere Sanierung in der Halle ansteht. Diese ist in die Jahre gekommen und es besteht ebenfalls ein Sanierungsbedarf. Mit der Sanierung dieses Dachs ist die Gebäudesanierung noch nicht abgeschlossen. Auf der anderen Seite kann ein undichtes Dach empfindliche Einbussen bei den Mieteinnahmen bedeuten. Es macht Sinn, diesen vorzubeugen. Wir können uns mit einer Dachbegrünung nicht anfreunden. Nicht, weil wir gegen eine Dachbegrünung sind, sondern, weil wir der Meinung sind, dass man das insbesondere bei Neubauten machen soll und nicht bei einer sanierungsbedürftigen Liegenschaft, welche weiter saniert werden muss und mit diesem Zwischenbau nicht abgeschlossen ist. Ausserdem steht diese Mehrzweckhalle mitten im Grünen. Die Notwendigkeit einer Dachbegrünung an diesem Standort erachten wir unter den gegebenen Umständen als nicht vordringlich und notwendig. Darum hätten wir es begrüsst, wie es der Stadtrat auch vorgeschlagen hat, dass man bei dieser Dachbekiesung bleibt. Die SVP-Fraktion wird diesem Änderungsantrag nicht zustimmen.

Einwohnerratspräsident Remo Keller: Dann würden wir jetzt zuerst die beiden Anträge gegenüberstellen, bevor wir anschliessend in die Schlussabstimmung vom obsiegenden Antrag gelangen.

Wer dem Änderungsantrag von der GPFK, welcher um Fr. 29'000.– teurer ist und eine Begrünung der maximalen, optimal begrünbaren Dachfläche zusätzlich beinhaltet, den Vorrang geben möchte, soll dies bezeugen mit Aufstehen.

Wer dem Antrag vom Stadtrat, zu einer reinen Sanierung des Flachdachs für Fr. 170'000. den Vorrang geben möchte, soll dies bitte jetzt bezeugen.

Somit obsiegt der Änderungsantrag mit 29 Stimmen gegen 7 Stimmen zum ursprünglichen Antrag vom Stadtrat.

Antrag:

Der Einwohnerrat möge den Verpflichtungskredit für die Sanierung des Flachdachs inklusive Begrünung der maximalen, optimal begrünbaren Dachfläche der Mehrzweckhalle, 2. Etappe, in der Höhe von Fr. 199'000.– (Kostenstand April 2022), zuzüglich teuerungsbedingten Mehrkosten, bewilligen.

Abstimmung:

Der Antrag wird mit 30 Ja-Stimmen gegen 6 Nein-Stimmen angenommen.

8. Ringstrasse Nord Sanierung Abschnitt Industriestrasse – SBB-Unterführung; Kreditabrechnung

Sprecher der GPFK ist Daniel Blaser (Die Mitte): Die Kreditabrechnung Ringstrasse Nord Sanierung Abschnitt Industriestrasse – SBB-Unterführung schliesst mit einer Unterschreitung von Fr. 78'777.– ab. Das ist 7,38 % tiefer als budgetiert. Thomas Schär und ich haben diese Abrechnungen geprüft. Es sind 51 Buchungen mit sehr vielen Belegen. Es waren alle Belege vorhanden und visiert. Der Bauzins wurde berücksichtigt, soweit in diesem Bereich alles in Ordnung. Bei einer Abrechnung, Eigenleistung vom Werkhof haben wir festgestellt, dass auf dem Beleg zwei Fahrzeuge mit einer Einsatzzeit aufgeführt sind, welche aber nicht verrechnet wurden. Es geht aber, im Verhältnis, um einen ganz kleinen Betrag von Fr. 150.–. Für den verbauten Beton im Bereich vom Kreisel sind Materialprüfungen in der Höhe von Fr. 35'000.– gebucht gewesen. Bei der Durchsicht haben wir uns dann gefragt, warum diese Prüfung von der Abteilung Tiefbau extern in Auftrag gegeben wurde und ob diese Prüfung nicht vom Bauunternehmen gemacht werden muss, um aufzuzeigen, dass alle Qualitätsvorgaben eingehalten werden. Dazu hat uns Herr Brenner mitgeteilt, dass das Bauunternehmen solche Prüfungen macht, aber unter Umständen, von der unabhängigen Prüfung der Abteilung Tiefbau, abweichen kann. Da diese Kreisel so ungefähr 50 Jahre halten sollten, und nicht nur so lange, wie verdeckte Mängel geltend gemacht werden können, ist es im Interesse der Stadt, diese Materialtests selber in Auftrag zu geben, um eine maximale Lebensdauer festzustellen, oder frühzeitig mit dem Unternehmen zu verhandeln. Die GPFK empfiehlt dem Einwohnerrat einstimmig, die Kreditabrechnung abschliessend mit brutto Fr. 989'222.88 zu genehmigen.

Antrag:

Der Einwohnerrat möge die Kreditabrechnung für die Sanierung der Ringstrasse Nord, Abschnitt Industriestrasse bis SBB-Unterführung, schliessend mit Aufwendungen von brutto Fr. 989'222.88 genehmigen.

Abstimmung:

Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

9 Anfrage der SVP vom 10. März 2022 "Evaluation LED-Strassenbeleuchtung"; Beantwortung

Einwohnerratspräsident Remo Keller: Die Anfrage von Markus Thöny, SVP hat der Stadtrat schriftlich beantwortet und war bei den Unterlagen dabei. Wie üblich verzichten wir, um die Sitzung zu kürzen, auf das Vorlesen.

Markus Thöny (SVP): Wir von der SVP bedanken uns, für die umfassende Beantwortung unserer Fragen. Wir erachten es als wichtig, die Thematik der Tierwelt ebenso stark zu gewichten wie diese der Anwohner. Der Schutz von Beiden muss in dieser Thematik einfach gewährleistet sein. Darum sind wir der Meinung, dass man dies im Auge behalten muss, damit wir die störenden Lichtemissionen im Griff behalten können. Schön wäre ebenfalls noch, wenn die Frage des Vogelschutzvereines, welche scheinbar noch offen ist, von der richtigen Stelle noch beantwortet werden könnte.

Daniel Mosimann (Stadtammann): Wir haben die Antwort, welche wir dem Einwohnerrat zugestellt haben, ebenfalls dem Vogelschutzverein weitergeleitet. Wir sind mit der Präsidentin vom Vogelschutzverein in Kontakt.

10. Umfrage

Tageschulen in Lenzburg

Christoph Nyfeler (FDP): Im März 2020 hat der Einwohnerrat mit 36 von 37 anwesenden Einwohnerräten mit einer überwältigenden Mehrheit die Motion "Tagesschulen in Lenzburg" überwiesen. Mit dem Ziel, die Tagesschulen im Jahre 2025 in Lenzburg einzuführen. Vor genau 365 Tagen, auf dem Schloss Lenzburg am 24. Juni haben wir wieder über dieses Thema Tagesschulen diskutiert. Meine Frage heute ist: Kann der Stadtrat heute verbindlich eine Aussage machen, wann der Einwohnerrat eine Vorlage zum Thema Tagesschule sieht, wie diese finanziert werden soll und ab wann wir mit der Einführung rechnen dürfen.

Barbara Portmann-Müller (Stadträtin): Ich kann über den aktuellen Stand des Projekts informieren, aber ich kann noch nicht sämtliche Fragen, welche gestellt worden sind, verbindlich beantworten. Wir haben ja das Konzept, welches der Verein für uns bearbeitet hat, erhalten. Wir haben dieses angeschaut und diskutiert. Es wurde an mehreren Orten, auch öffentlich diskutiert. Jetzt haben wir entschieden, da es doch sehr viele Fragestellungen gibt, diese Schnittstellen abzuklären und dieses Konzept in eine interne Mitwirkung zugeben. In eine verwaltungsinterne Mit-Berichtsrunde, so dass alle involvierten Abteilungen, welche tangiert sind, wie die Finanzen, Immobilien und natürlich die Schule, zu diesem Konzept Stellung nehmen können. So gibt es Abklärungen, ob etwas fehlt, alles abgedeckt ist und ob es noch weitere Fragestellungen, welche unbedingt beachtet werden müssen gibt. Jetzt warten wir auf die Rückmeldung von diesen Berichten, und sobald wir diese haben, haben wir eine Entscheidungsgrundlage für den nächsten Schritt. Es ist weiterhin weit oben auf der Agenda. Aber es zeigt sich gerade im Schulbereich, dass es Fragestellungen gibt, welche sorgfältig behandelt werden müssen. Damit dieses Projekt auch gut zum Fliegen kommt. Es geht hier zum Beispiel um die Klassengrösse, wie die ganze Einbindung organisatorisch ist usw. Dies braucht noch einiges, aber es ist nicht versandet. Wir gehen aber davon aus, dass wir im kommenden halben Jahr orientieren können. Ob dies ein zweistufiges Verfahren gibt, wo wir Ihnen zuerst die Grundlagen, die Grundsätze zur Diskussion stellen. Allenfalls dann in einer zweiten Version die Detailkonzeption, oder alles zusammenbringen, müssen wir noch abklären. Wir wollen es einfach sorgfältig machen, so dass dieses Projekt, und das ist uns wichtig, von der Schule mitgetragen werden kann.

Spielgeräte auf dem Spielplatz in den Wilmatten

Daniel Frey (EVP): Corinne und Christoph haben einmal für uns einen Aufruf gemacht für Spielgeräte auf dem Spielplatz in den Wilmatten. In der Flut von E-Mails ist dieses Mail wahrscheinlich untergegangen. Ich persönlich finde das schade. Ich glaube, wir haben noch das Jubiläum, 50 Jahre Einwohnerrat vor

uns. Und das wäre eine schöne Geste, wenn wir unser Sitzungsgeld hier geben würden, vielleicht auch noch mit ein wenig mehr persönlichem Einsatz. Schaut dieses E-Mail doch noch einmal an und unterstützt es. Oft wird von Generationen erzählt. In den Wilmatten wächst eine Generation auf und wir haben einen Elternverein, welcher ehrenamtlich tolle Arbeit macht. Dies wäre von der Politik eine Geste, dort etwas einzubringen. Also nehmt euer Herz in die Hand und unterstützt es. Christoph ich bitte dich, diesen Leuten das E-Mail nochmals zu schicken. Wir sollten nicht mehr so viele E-Mails bekommen in nächster Zeit. Habt ein Herz für eine Generation und eine gute Sache in den Wilmatten.

Ammerswilerstrasse

Michael Häusermann (SVP): Im Mai wurde ich informiert, dass es offenbar eine Information gegeben hat für die Anwohnerinnen und Anwohner an der Ammerswilerstrasse. Am 21. Mai konnte man dann in der AZ lesen, unter dem Titel „Lifting für Ammerswilstrasse“, dass diese Information tatsächlich stattgefunden hat, dass dort etwas konkretes geht. Am 10. Juni konnte man dann in der AZ lesen, unter dem Titel "Wir befürchten eine Raserstrecke", dass es hier bereits ein wenig Opposition gibt von Anwohnern, welche dort am nächsten sind. Das kann es geben, das ist so. Wenn mich jemand anspricht, mich fragt, was dort geht, so muss ich einfach sagen, dass ich keine Ahnung habe. Ich habe null Informationen. Dass diese Ammerswilerstrasse oder die Vorlage Ammerswilerstrasse vor den Einwohnerrat kommt, ist eigentlich seit Jahren klar. Im Finanzplan sind dort bereits Zahlen eingestellt, für die Planung wie auch für die Ausführung. Das ist einfach immer nach hinten geschoben worden, vielleicht weil es noch nicht fertig war. Aber dass der Einwohnerrat zu dieser Ammerswilerstrasse mal etwas zu sagen hat, müsste eigentlich in der Verwaltung klar sein. Und dass die Ammerswilerstrasse vielleicht ein bisschen mehr Emotionen weckt als eine Dachsanierung des Rathauses, dürfte eigentlich auch klar sein. Einmal mehr ist eine jahrelange Planung von einer Vorlage da und man hat null Informationen. Dass man die Einwohner informiert hat, ist absolut in Ordnung, da habe ich nichts dagegen. Das sind diese, welche am nächsten dran sind. Aber dass man nachher die Presse noch informiert und den Einwohnerrat einmal mehr links liegen lässt, ist für mich nicht hinnehmbar. Ich frage mich wieder einmal mehr. Wir haben eine Kommunikationsstelle. Wir haben diese auch schon in Frage gestellt, und einmal mehr, frage ich mich für was wir eine Kommunikationsstelle haben, wenn nicht kommuniziert wird. Und einmal mehr muss ich sagen, dass diese Kommunikationsstelle gar nicht kommunizieren kann, weil das Problem im Rathaus liegt. Weil das Rathaus überhaupt nicht kommunizieren will. Und darum Dani Mosimann, du bist der Chef von diesem Verein, warum wird nach den Einwohnern die Presse informiert, und nicht der Einwohnerrat? Warum müssen wir einmal mehr aus der Presse erfahren, dass hier etwas konkreter wird? Wie geht es mit diesem Projekt weiter? Einwendungen sind eingegangen. Wird der Einwohnerrat noch informiert? Oder bekommen wir im Herbst eine Vorlage, welche wir einfach abnicken sollen. Ich wäre froh, wenn du da Auskunft geben könntest.

Daniel Mosimann (Stadtammann): Ich nehme dazu gerne Stellung. Es ist tatsächlich so, dass eine Informationsveranstaltung zu diesem Projekt Ammerswilerstrasse stattgefunden hat. Zu diesen Informationen waren primär die anstossenden Grundeigentümer eingeladen. Diese Schreiben wurden auch an alle Anwohnenden der Strasse weitergeleitet. Man muss noch wissen: Die Ammerswilerstrasse ist eine Kantonstrasse, sie liegt in der Hoheit vom Kanton. Projektverfasser ist der Kanton, der Taktgeber ist der Kanton. Wir vom Stadtrat und der Verwaltung, sind eingeladen worden wie die Anwohner und die Grundeigentümer dieser Veranstaltung. Das hat nichts mit unserer Kommunikation zu tun. Unsere Kommunikationsabteilung kommuniziert, wenn es etwas zu kommunizieren gibt. Wir können nicht, wenn der Kanton Projektverfasser ist und die Projektführung hat, die Kommunikation dazu übernehmen. Der Kanton muss jetzt diese Einwendungen abhandeln, gleich wie der Kanton den Landerwerb vornehmen muss wo dieser nötig ist. Das ist alles in der Hoheit des Kantons. Wenn es dann so weit ist, legt der Kanton das Projekt vor und dann kann man im Einwohnerrat über dieses Projekt noch befinden. Das ist so der Meccano.

Primär ging es an dieser Information darum, die Grundeigentümer zu informieren, wo man einen Landerwerb machen muss und welche Grundstücke tangiert sind. Das war der Grundgedanke dieser Informationsveranstaltung. Dass diese Einladung an die Grundeigentümer, auch an die Anwohner gestreut wurde, war verständlich und zielführend. So hat man alle zugelassen und dann hat es eine Diskussion gegeben, und diese konnte man in der Presse lesen. Jetzt wurde der Prozess mit dem Kanton, mit den kantonalen Projektverfassern und den Anwohnern in Gang gesetzt. Der Stadtrat, die Abteilung Tiefbau und Verkehr konnte zum Projekt, wie es einmal vorgesehen war, Stellung nehmen, was wir auch gemacht haben. Und das ist jetzt dort auch eingeflossen. Aber noch einmal die Federführung, ist beim Kanton.

Corin Ballhaus (SVP): Nur eine Verständnisfrage zu dieser Auskunft. Wenn ich die Frage von Michael richtig verstanden habe, wollte er wissen, woher wir die Information bekommen? Ganz offenbar bekommen wir diese nicht vom Stadtrat. Also empfehlst du uns, dass wir uns beim Kanton melden, wenn wir als Einwohnerrat eine Auskunft zu diesem Projekt wollen? Als Verständnisfrage.

Daniel Mosimann (Stadtammann): Im Moment kann man Auskunft über einen gewissen Projektstand bei der Abteilung Tiefbau und Verkehr bekommen. Aber das aktuelle Projekt, mit dem neuesten Projektstand, ist bei der Abteilung Tiefbau beim Kanton. Und wir haben ja einen Anteil, welchen wir zahlen müssen. Seit dem 1. Januar 2022 ist dieser neu auf 35 % festgelegt, welchen wir bei Sanierungen von Kantonsstrassen beitragen müssen. Wir können nachher aufgrund von dieser Vorlage, von diesem Projekt, welches der Kanton ausarbeitet, dem Einwohnerrat vorlegen. Anschliessend kann der Einwohnerrat dazu Stellung nehmen.

Manuel Silva (SVP): Ich habe mir einfach die Frage gestellt, was sich denn der Stadtrat verspielt, wenn er nach einem solchen Dings informieren würde, mit der Infostelle, welche wir haben. Am Schluss haben wir einfach Diskussionen und Ärger. Mit einem Zweizeiler verspielt ihr euch doch nichts. Das wäre einfach meine Meinung für die Zukunft, damit wir nicht solche Diskussionen haben.

Ausbau A1

Adrian Höhn (GLP): Bis Ende Mai konnte die Stadt zum A1 Ausbau Feedback geben. Das wäre auch so ein Thema, wo ich gerne mehr darüber erfahren hätte, welches Feedback man dem Kanton zurückgegeben hat. Oder aber wie sich die Stadt diesem Projekt gegenüberstellt. Gibt es da bereits Informationen, welche man jetzt konsumieren kann oder kann man diese sonst wo abholen?

Daniel Mosimann (Stadtammann): Die Stellungnahme kann man so zusammenfassen, dass man vom Astra wissen will, welche Auswirkungen dieser 6-Spur-Ausbau auf das untergeordnete Strassennetz hat. Die Fragen wurden zu wenig klar beantwortet. Welche Auswirkungen hat es auf den Parallelverkehr und auch auf den Querverkehr, welcher von der Ein- und Abfahrt kommt. Das ist das eine, was wir wissen wollen, und das zweite ist bezüglich dem Autobahnkreuz Aarau Ost, mit dem Zubringer T5. Auch hier fehlen noch die klaren Aussagen. Und dann betrifft ein grosser Teil von dieser Stellungnahme den Lärmschutz. Auf den Abschnitt, welcher uns betrifft, wird ein grosses Augenmerk gelegt. Wir fordern dort einen stark ausgebauten Lärmschutz. Dies machen wir unter anderem auch in Absprache mit Niederlenz.

Legislaturziele

Christina Bachmann-Roth (die Mitte): Ich habe eine kleine Frage. Wir haben die Legislaturziele an der Informationsveranstaltung wie auch per E-Mail erhalten. Vielen Dank. Ich wollte fragen, ob es ein Eintreten oder eine Debatte im Einwohnerrat gibt. Oder eine Verabschiedung, oder wie ist es vorgesehen?

Daniel Mosimann (Stadtammann): Grundsätzlich haben wir nicht vorgesehen, dass es eine eintretende Debatte dazu gibt. Wir haben für uns diese Zielsetzungen, diese Themen und Handlungsfelder festgelegt, welche wir als wichtig erachten. Ein Diskussionspunkt wird jetzt sicher in dieser Budgetdebatte stattfinden. Wie der Einwohnerrat die Legislaturziele gewichtet, wie oder wo man Ressourcen und Mittel sprechen muss. Und wenn dies nicht der Fall ist, müssen wir schauen, wie wir mit diesen Legislaturzielen umgehen.

Einwohnerratspräsident Remo Keller: Wenn sonst diese Debatte gewünscht wird, kann man diesen Antrag natürlich stellen. Dann könnte man dies traktandieren und berücksichtigen. Bei mir ist aber bisher das Bedürfnis nicht eingegangen. Aber das kann man sonst machen. Aber ich denke, den

Vorschlag übers Budget, wo gewisse Eckwerte schon eingeschlagen werden, ist auch nicht schlecht, ganz abgesehen davon, dass es die nächste Sitzung ist.

Bevor wir zu den Stadträten gehen, eine kleine Ergänzung zu den Neueingängen. Da Christine ein wenig verspätet kam, habe ich es am Anfang nicht gesagt. Aber sie hat uns vorgängig, an den Stadtrat, eine schriftliche Anfrage zugestellt, welche an einer der nächsten Sitzungen beantwortet wird. Es geht dort um das Thema SWL und die Energiepreise, welche sie in ihrem Votum bereits angesprochen hat.

Lehrpersonalmangel und Integration von ukrainischen Flüchtlingen in die Schule; Beantwortung der Anfrage

Barbara Portmann-Müller (Stadträtin): Gerne möchte ich noch die Anfrage von Christina Bachmann Roth vom letzten Mal zum Thema Schule und Ukraine beantworten.

Die erste Frage war wie die Kinder von der Ukraine in die Schule integriert werden. Es ist so, dass sich das ständig ändert. Es gibt immer neue Zuzüge und Wegzüge und somit gibt es neue Zuweisungen ins Hotel Lenzburg. Hier kann ich vielleicht gerade den aktuellen Stand sagen, die Meldung habe ich heute erhalten. Man hat letzte Woche und Anfang von dieser Woche Lernstands Erfassungen bei den Kindern gemacht, welche wir haben. Wie weit diese parat sind und ob diese in die Regelklasse integriert werden können. Aktuell ist es so, dass wir nach den Sommerferien 5 Kinder aus der aktuellen Klasse in die Regelschule integrieren. Und dann weiterhin im Hünenwadelhaus eine Klasse mit 9 Kindern, separativ geführt wird. Es ist aber möglich, dass das noch mehr werden, es ist auch möglich, dass man kurzfristig reagieren muss. Die Kinder, welche in dieser Integrationsklasse sind sollen an gewissen Angeboten der Regelklasse teilhaben können, dort gibt es dann ein individuelles Setting.

Die zweite Frage war, wie wir sicherstellen, dass die Lehrpersonen entlastet werden und die Integrationsarbeit auf verschiedene Schultern verteilt, werden können. Hier ist es so in Bezug auf die Ukraine Flüchtlinge, dass diese Ressourcen beim BKS beantragt werden können. Diese werden vom Kanton zu 100 % finanziert. Aber die Frage hat sich ja nicht nur auf diese Kinder bezogen. Es geht um die allgemeine Integration von Kindern mit Migrationshintergrund, aber auch um Schülerinnen und Schüler, welche irgendwelche, soziale, sprachliche oder kognitive Defizite haben. Hier gibt es ein ganzes Set an Fördermassnahmen. Deutsch als Zweitsprache, Logopädie etc. welche auch zur Unterstützung oder Entlastung der Klassenlehrpersonen beitragen sollen. Das Problem ist, dass es nicht einfach ist, genügend ausgebildete Logopädinnen, Heilpädagoginnen und Pädagogen zu finden. Dies ist wirklich ganz schwierig. Neu gibt es auch die behindertenspezifische Beratung in der HPS und einen vermehrten Einsatz von Teamteaching, wo die Zusammenarbeit gefördert werden sollte um die Lasten auf mehrere Schultern zu verteilen.

Gleichwohl ist es eine hohe Belastung im Beruf, das kann man nicht wegdiskutieren.

Die dritte Frage war, was Lenzburg zusätzlich machen kann, um Lehrpersonen attraktive Stellen anzubieten. Die gute Nachricht vorab. Es ist gelungen, sämtliche Stellen zu besetzen. Dies ist effektiv nicht selbstverständlich, denn im ganzen Kanton fehlen noch diverse Lehrpersonen, weit über 100 war mein letzter Stand. Die Regionalschule versucht sich in diesem Markt als verlässlichen und gutgeführten Schulort zu präsentieren. Natürlich sind wir in gewissen Bereichen auch limitiert. Thema Abteilungsgrösse, Schulraum usw. Aber wir sind bemüht, Abhilfe zu schaffen um attraktiver zu werden. Dann zählt dazu eine konstante und gute Situation in der Schulleitung und dem Lehrerteam und man versucht auch mit gesellschaftlichen Anlässen, den Teamgeist zu fördern. Da gibt es schöne Sachen, welche ich schon miterleben durfte. Die Idee ist auch, dass wir Neueinsteiger mit einem Lehrcoaching fördern und unterstützen können. Neu möchten wir auch Praktikantinnen und Praktikanten der FHNW einbinden, um einen direkten Draht zu diesen Absolventen zu bekommen und diese dann motivieren, damit sie sich in Lenzburg bewerben.

Weiter war noch die Frage nach dem Bedürfnis, wie die Wünsche der Eltern abgeholt werden können, ohne mehr Druck auf die Lehrpersonen zu erzeugen. Und wie hier der Stand ist. Die Lehrpersonen sind verpflichtet, regelmässig bei den Eltern ein Feedback einzuholen. In der Primarschule Angelrain läuft das Projekt "ElternMITschuleWIRKUNG", als Nachfolgeprojekt vom Elternrat. Das ist jetzt am Anlaufen und muss sicher noch weitergetrieben werden, damit man die Eltern einbinden und stärken kann. Ob das faktisch zu einer Entlastung von Lehrpersonen führt, ist wahrscheinlich hoch gegriffen. Aber eine Elternmitwirkung ist wichtig und ist mir persönlich ein Anliegen. Dann sollte man sich auch über ein online Formular Gedanken machen, wo die Eltern melden können, wenn etwas ist und man möchte ein neues Beschwerde-Management einführen.

Die letzte Frage war, inwieweit der Trend zum Homeschooling eine Belastung oder eine Chance für Lenzburg ist? Es sind aktuell 4 Familien, welche ihre Kinder privat beschulen. Und das kann im Einzelfall, durchaus zu einer Entlastung führen, weil das Kind keine Ressourcen braucht. Es kann aber auch eine Belastung werden in dieser Phase vor allem für die Schulleitung, wenn sich die Eltern nicht an die Vorgaben vom BKS halten oder eine Überprüfung der Qualität verweigern. Was sich auch zeigt ist, dass es vielfach später nach einer gewissen Homeschooling-Phase bei Wiedereintritt in die Volksschule eine recht grosse Herausforderung sein kann. Aber aus Sicht der Schulleitung und des Stadtrats ist der Trend zum Homeschooling insgesamt keine erstrebenswerte Entwicklung. Dies weil die Kinder abgeschirmt sind von ihrer Gruppe und es stellt sich die Frage der Chancengleichheit. Allerdings kann man bei 4 Familien auch noch nicht von einem riesigen Trend sprechen.

Motion "Erstellung von Photovoltaikanlagen in Lenzburg"; Ausstehende Beantwortung

Andreas Schmid (Stadtrat): Ich darf, oder muss euch auch noch über eine Altlast oder Pendezenz informieren, welcher der Stadtrat gegenüber dem Einwohnerrat hat. Am 11. März ist die Motion von Die Mitte, Grüne, EVP, SP, FDP und GLP mit dem Titel "Erstellung von Photovoltaik-Anlagen in Lenzburg" eingereicht worden. An der Einwohnerrats-Sitzung im Mai wurde dann dieses Geschäft behandelt. An dieser Sitzung hat der Stadtrat den Antrag so formuliert, dass der Einwohnerrat diese Motion als Postulat überweisen würde. Der Einwohnerrat hat sich aber entschieden, diese Motion als Motion zu überweisen. Bei unserer Pendenzenkontrolle hat dies aber dann keinen Eingang gefunden, dass es eben eine Motion und nicht ein Postulat ist, entsprechend haben wir die Frist nicht eingehalten, spätestens an dieser heutigen Sitzung. Wir arbeiten aber daran. Vielleicht noch schnell zur Erinnerung, es sind insgesamt 3 Punkte. Das eine ist die Überprüfung von Dächern von städtischen Liegenschaften, welche sich für eine Photovoltaik-Anlage eignen würden. Dann eine Information-Kampagne für die Lenzburger Bevölkerung, um Photovoltaik-Anlagen zu installieren sowie eine Prüfung mit der SLW, eine kostendeckende Einspeisung für Photovoltaik-Anlagen einzuführen. Im Stadtrat arbeiten wir zu dritt daran. Der Teil mit der SWL ist bei Barbara Portmann, der Informationsteil bei Daniel Mosimann und bei den Liegenschaften bin ich am Arbeiten. Wir sind zuversichtlich, dass wir euch an einer der nächsten Sitzungen mit Bericht und Antrag bedienen können. Es ist ein Fehler passiert. Es tut mir leid, dass das so vorgekommen ist.

Anbau Mühlemattschulhaus

Dann möchte ich noch proaktiv informieren. Ich habe es bereits einmal gesagt, dass wir mit dem Anbau beim Mühlemattschulhaus nach den Sommerferien starten können. Vielleicht warten noch die einen oder anderen auf eine öffentliche Information, auch über die Presse. Die Vorbereitungen für einen Informationsanlass sind am Laufen. Wir möchten dort auch über die Fussgängerwege informieren. Wir sind am Aufgleisen der Kommunikation, welche sicher vor dem Start des neuen Schuljahrs sein wird.

Jahresrechnung / Personal

Daniel Mosimann (Stadtammann): Noch etwas zur Jahresrechnung und dem Personal. Grundsätzlich will der Stadtrat eine gute Arbeit abliefern, dies gelingt aber nur mit einer guten Verwaltung und guten Mitarbeitenden. Man muss festhalten, dass die Mitarbeitenden im Auftrag vom Stadtrat arbeiten, das heisst, dass die Verantwortung, die Verantwortlichkeiten liegen beim Stadtrat. Und bei gescheiterten Projekten, kommt dann der Spruch "Wahltag ist Zahltag", das möchte ich hier noch festgehalten haben.

Dann noch als Information, es wurde bereits angesprochen. Die externen Büros waren sehr hilfreich und unterstützend bei der Abteilung Planung und Hochbau. Der Personalbestand wird laufend ergänzt, der Leiter der Abteilung ist am Einarbeiten, ebenso können die Mitarbeitenden bei den Baubewilligungen laufend ergänzt werden. Ich kann sagen, dass wir im Herbst wieder einen Vollbestand haben und dies gibt die Perspektive, dass man das Licht am Ende des Tunnels wieder sehen kann.

Jugendfest

Sven Ammann (Stadtrat): In meinem Resort darf ich freudig verkünden: Ich bin fristgerecht unterwegs, das Jugendfest findet am 2. Juli statt. Wir hatten diese Informationsveranstaltung im Hotel Lenzburg und wir haben alle Flüchtlinge angeschrieben. Es war ein sehr berührender Moment, die Leute sind zu uns gekommen und haben sich bedankt. Wir haben mit Mariana eine Top-Mitarbeiterin, welche die Flüchtlinge betreut. Es war wirklich sehr emotional. Ich bin sehr froh und stolz, dass wir den Mut gehabt haben, auch die Freischaren durchzuführen. Wir haben die Filme gezeigt und die Frage kam, ob sie mitmachen dürfen. Es war wirklich ein sehr sehr guter Anlass. Dann lernen wir immer wieder von den vergangenen Jugendfesten. Und jedes Wochenende haben wir Jugendfeste. Ich möchte hier, mit euch allen als Zeugen, fragen: Remo, möchtest Du als Einwohnerratspräsident, vor uns laufen? Möchtest Du eine Sänfte haben? Einen weissen Schimmel? Einen Esel oder sonst irgendetwas? Remo: gar nichts danke... Dann machen wir es so wie immer, ich habe es selbst nie erlebt.

Am Schluss möchte ich uns einfach eine fantastische Woche wünschen, wir sehen uns ja bald wieder auf dem Schloss.

Schlusswort

Einwohnerratspräsident Remo Keller: Danke Sven, dass wäre jetzt eine perfekte Überleitung für einen Abschluss gewesen, ich habe aber noch 2 Punkte:

Wahl einer neuen Stimmenzählerin oder eines neuen Stimmenzählers

Ich habe es eingangs gesagt, dass Lukas heute seine letzte Sitzung hat, was heisst, dass wir eine neue Stimmenzählerin oder einen neuen Stimmenzähler wählen müssen oder dürfen. Die Grünen haben die Rückmeldung gegeben, dass sie eine sehr junge Fraktion haben und nicht unglücklich sind, wenn sie dieses Amt weitergeben könnten. Nun der Aufruf an die Fraktionen, sich Gedanken zu machen, sodass wir bis zur nächsten Sitzung einen Wahlvorschlag hätten.

50 Jahre Einwohnerrat; Anmeldefrist

Dann noch kurz als Erinnerung: Die Anmeldefrist für das Fest "50 Jahre Einwohnerrat" am 3. Juli läuft noch. Hier also bitte bei Beatrice oder der Stadtkanzlei melden. Die Anmeldungen sind bis jetzt noch ein wenig unter meinen Erwartungen.

Das war die letzte Information von mir, sonst kann ich mich nur den Worten von Sven anschliessen. Schaut, dass es schönes Wetter gibt und einen schönen Sommer.

Die Sitzung ist geschlossen.

NAMENS DES EINWOHNERRATS

Der Präsident:



Die Protokollführerin:

